

Das Magazin für Stadt|Entwicklung

berlin

vis.à.vis



Beton, Kräne und Visionen
am Alexanderplatz

Reif für die Insel
Auf Eiswerder wird gebaut

Ende der Funkstille
in Oberschöneweide



Anz. Königsdruck

6 Stadt

- 12 Reif für die Insel
- 12 Schicht-Torte am Ostbahnhof
- 16 Berlin träumt von der Expo



Foto: EXPO 2035 Berlin GmbH

- 18 Dockyard: Büro-Riese am Spreeufer
- 20 Ende der Funkstille
- 24 Ocean Berlin feiert Richtfest
- 26 Interview: „Kirchenmalerei ist oft Detektivarbeit“
- 30 Neuer Wohnraum für Bohnsdorf: Entlastung für den Berliner Wohnungsmarkt
- 32 Beton, Kräne, Visionen: Was tut sich am Alexanderplatz?



Foto: NÜTHEN Restaurierungen

36 Ausstellung

Die Sofaecke – kein Leben ohne Wohnen

44 Fit & gesund

Volle Kraft voraus - Warum es gut ist, sich immer weiter zu bewegen

48 Kultur

- 52 Der Evergreen
- 52 Nachtschwärmer im Palazzo
- 54 Fantastische Welten
- 55 Eve Arnold

56 Auto



Foto: Audi Concept

48



Foto: Bordallo Pinheiro

62 Brandenburg

Kunstguss mit Tradition



Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer

Impressum

Verlag und Redaktion:

S&T scan Reproduktions GmbH
Flottenstraße 4a, 13407 Berlin
Telefon: 030 4147910
Fax: 030 4145083
www.berlin-visavis.de

Verleger:

Jörg Schenk

Chefredaktion:

Ina Hegenberger (V.i.S.d.P.)
Telefon: 030 4147910
redaktion@berlin-visavis.de

Autoren dieser Ausgabe:

Inge Ahrens, Ina Hegenberger, Ulf Meyer,
Susann Sitzler, Barbara Sommerer,
Reinhard Wahren, Anita Wünschmann

Lektorat:

Katrin Rösler

Titelbild:

© Berlin vis-à-vis

Medialeitung:

Jörg Schenk, js@berlin-visavis.de

Mediaberatung/Anzeigen:

Agentur Scholz, us@berlin-visavis.de

Gesamtherstellung:

S&T Digitale Medien GmbH
Flottenstraße 4a
13407 Berlin
www.st-berlin.de

Ein Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlegers erlaubt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Waren übernimmt der Verleger keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Autorenbeiträge müssen nicht mit der Auffassung oder Meinung des Verlegers und der Redaktion übereinstimmen.

Die kalte Jahreszeit überstehen



Foto: Ralf Donat/Heinz Sielmann Stiftung

Der Moorfrosch produziert ein körpereigenes Frostschutzmittel

4



Foto: Hannes Petrischak / Heinz Sielmann Stiftung

Die Weinbergschnecke verschließt ihr Haus im Winter mit einem Kalkdeckel, um sich vor dem Austrocknen zu schützen

Während viele Tiere in Berlin und Brandenburg im Winter kaum zu sehen sind, laufen im Verborgenen erstaunliche Überlebensstrategien ab. Wenn der Müggelsee, die Rummelsburger Bucht oder kleinere Parkteiche zufrieren und die Stadt in frostige Stille fällt, ziehen sich zahlreiche Arten in sichere Winterquartiere zurück. Weinbergschnecken vergraben sich tief im Boden und verschließen ihr Haus mit einem Kalkdeckel, der sie vor dem Austrocknen schützt. Marien-



Foto: Hannes Petrischak / Heinz Sielmann Stiftung

Zitronenfalter lagern Glycerin zum Schutz vor Kälte ein

käfer wiederum drängen in Fassaden-spalten, Fensterrahmen oder Laubhau-fen und überstehen dort in großen Gruppen die kalten Monate.

Andere Arten setzen auf biochemische Tricks: Der Zitronenfalter lagert Glycerin in seinen Zellen ein und trotzt damit selbst strengem Frost. Auch der Moor-



Foto: Heinz Sielmann Stiftung

Das Hermelin kann sich mit seinem weißen Winterfell perfekt in einer verschneiten Landschaft tarnen

frosch kann körpereigene Frostschutzmittel bilden und so Temperaturen bis minus 16 Grad überstehen. Für manche Insekten ist die Kälte sogar notwendig – Schmetterlingspuppen wie die des Schwalbenschwanzes entwickeln sich nur weiter, wenn sie einen deutlichen Winterreiz erhalten. Auch äußerlich passen sich einige Tiere an. Das Hermelin wechselt im Winter zu einem schneeweißen Fell, das es in verschneiten Landschaften perfekt tarnt. Und während viele Vögel in wärmere Regionen ziehen, kommen andere wie der Raubwürger aus dem hohen Norden nach Mitteleuropa und nutzen offene Landschaften als Jagdgebiet. Wanderfalter wie der Admiral überwintern teils in Südeuropa, während der Distelfalter jedes Jahr bis südlich der Sahara zieht – eine der längsten bekannten Insektenwanderungen. □

berliner-leben.de

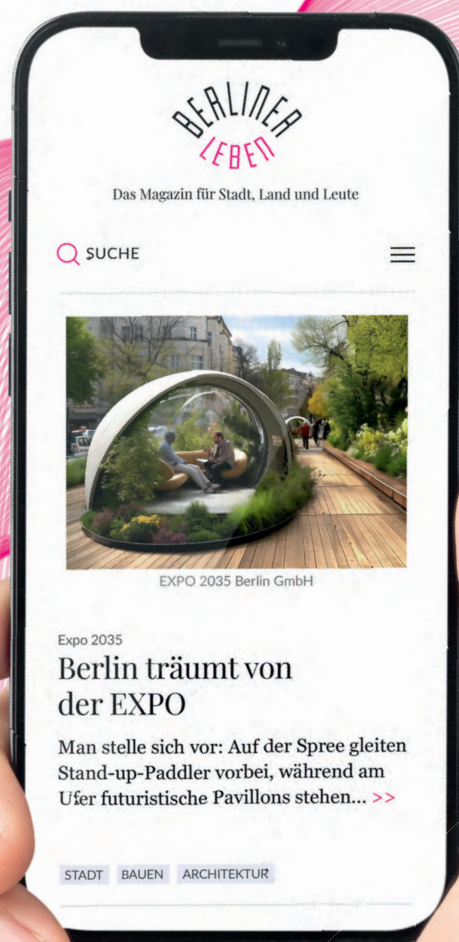
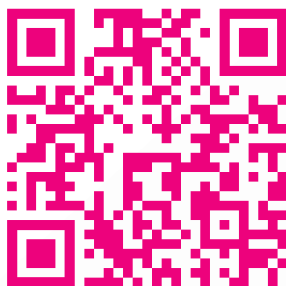
Zwei Magazine, ein Auftritt

Die Printmagazine Berlin vis-à-vis und Berliner Leben finden Sie jetzt auch vereint in digitalem Format: umfangreich, aktuell, spannend und vielfältig.

Berliner Leben

Das Magazin für Stadt, Land und Leute

**Jetzt
entdecken**





6

REIF FÜR DIE INSEL

Die Insel Eiswerder in Spandau vermittelt Inselgefühl in Stadtnähe. Zwischen historischer Bausubstanz entstehen dort viele neue Wohnungen mit Blick aufs Wasser



Foto: Ligne Architekten



Je näher man dieser Insel kommt, desto mehr zieht sie in ihren Bann. Über die schmale Brücke kommt eine Joggerin, ein Hund geht Gassi und Wildgänse rufen im Flug über die Havel. Ein paar Schritte vorbei an dem trutzigen, weißgestrichenen Riegel des ehemaligen Reichstypenspeichers, dann beginnt die Inselidylle. Nach wenigen Schritten führt die Fahrbahn nach links, doch wir gehen geradeaus,

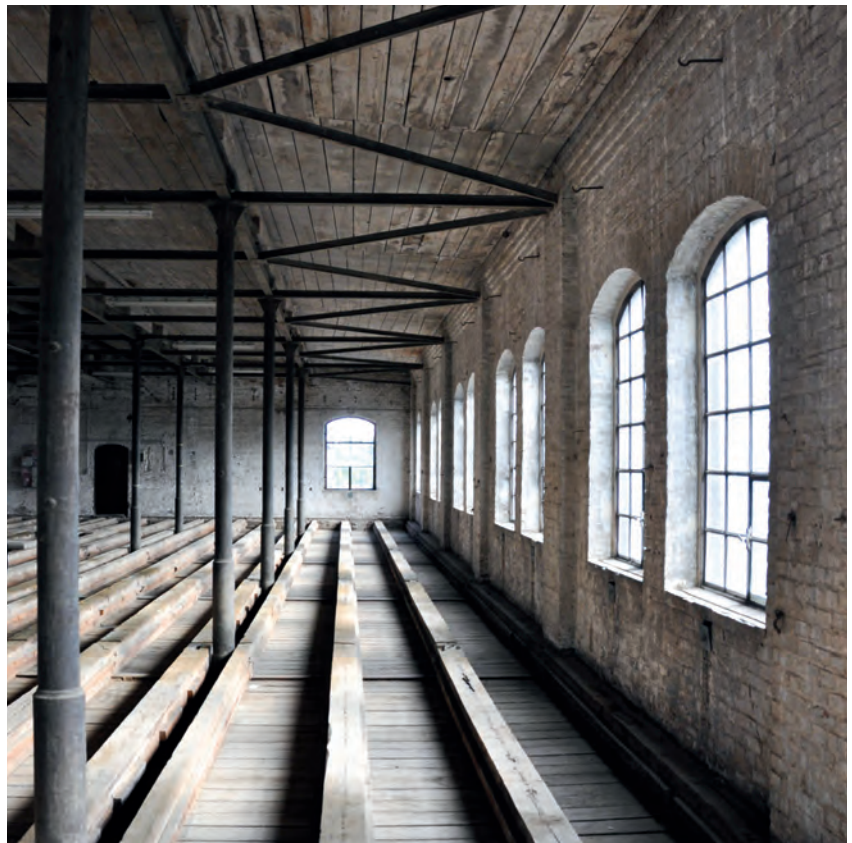
wo man nur zu Fuß hinkommt. Wir wollen die Insel von Nord nach Süd umrunden. Hier dominiert die alte Bausubstanz, historische Fabrikfassaden aus rotem Backstein, immer mal wieder ein hoher Kamin, und vor allem Natur in Form von Bäumen, Wiesen, gepflegtem Efeu, der sich an Backsteinmauern rankt. Eine weitläufige Wiese umrandet von Bäumen, dazwischen glitzert das Wasser. >>



Von der Industriebrache zum lebendigen Campus; Seit 2017 entwickeln LIGNE Architekten den Inselcampus Eiswerder. Ein modernes Gewerbegebiet soll entstehen. Die historische Fabrik mit ihrer einmaligen Gebäudesubstanz wird energetisch saniert und vielseitig nutzbar gemacht. Anfang 2026 bezieht eine Zahnarztpraxis ihre neuen Räume

Fotos: LIGNE ARCHITEKTEN

8



Die Insel Eiswerder ist ein Geheimtipp. Sie liegt im Nordwesten von Berlin in der Havel, die sich hier zum Spandauer See erweitert. Mit 140 000 Quadratmetern ist sie gerade mal doppelt so groß wie der Alexanderplatz, und liegt scheinbar doch in einer anderen Stadt. Einst wurde Eiswerder als Standort der preußischen Militärindustrie genutzt, unter anderem wurde hier ein „königliches Feuerwerkslaboratorium“ betrieben. Die Munitionsfabrikation prägen Eiswerder als alte Bausubstanz bis heute. Zu West-Berliner Zeiten lagerten hier die Getreidevorräte der Mauerstadt und auch der Berliner Film mogul Arthur Brauner betrieb am Rand von Eiswerder Filmstudios, wo unter anderem „Die Spaziergängerin von Sans-Souci“ mit Romy Schneider gedreht wurde.

Bald nach der Wende wurden Investoren auf den Ort aufmerksam, aber große Pläne zur Aufwertung der Insel, die zum Bezirk Spandau gehört, verwirklichten sich nicht. Seit 2010 liegt der Schwerpunkt der Entwicklung bei hochwertigem Wohnraum und viele der historischen Gebäude sind seither fein-

gemacht worden und erweitern das Leben auf der Insel. Im markanten ehemaligen Verwaltungsgebäude des Feuerwerkslaboratoriums, 1894 fertiggestellt und unter Denkmalschutz stehend, war seit dem Zweiten Weltkrieg eine Schule untergebracht, wo noch in den 1970er-Jahren Berliner Schiffs-



Foto: Berlin vis-à-vis



Foto: Ligne Architekten

Die Insel Eiswerder liegt in der Havel im Berliner Bezirk Spandau und ist durch ihre industrielle Vergangenheit geprägt. Verbunden ist die Insel mit dem Festland durch die Eiswerderbrücke, eine markante Stahlfachwerkbrücke aus dem frühen 20. Jahrhundert. Sie überspannt die Havel und stellt die wichtigste Verbindung zur Insel dar

bauer und Binnenschiffer ausgebildet wurden. Seit 2010 wertete eine selbstverwaltete Ateliergemeinschaft das Gebäude für sich auf, nicht die einzige Künstlerinitiative auf der Insel. Ein Angel- und ein Wassersportverein haben hier ihren Vereinssitz und auch etwas Gewerbe hat sich angesiedelt. Neu sind Räume für modernes Co-Working dazugekommen. Eine kommerzielle Freizeitinfrastruktur fehlt allerdings noch: Gastronomie gibt es nur anlassbezogen, das Restaurant im einstigen Inselwärterhäuschen ist >>



ST KÄLTE
KLIMA
WÄRME
GEBÄUDETECHNIK GMBH

Planen, Bauen, Betreuen von ...

- Heizungstechnik
- Lüftungstechnik
- Kältetechnik
- Klimatechnik
- MSR-Technik
- Brandschutz
- Sanitärtechnik
- Energieeffizienz
- Energetische Sanierung
- Erneuerbare Energieerzeugung
- und dies als
- Technischer Generalunternehmer



**Mobiler Wärmepumpen-Doktor
mit Spezialfahrzeug**

ST Gebäudetechnik GmbH

Horstweg 53a
14478 Potsdam

Tel: 0331 888 64-0
Fax: 0331 888 64-10
info@stgebaeudetechnik.de
www.stgebaeudetechnik.de
www.facebook.com/stgebaeudetechnik-
www.youtube.com/stgebaeudetechnik





Fotos: LIGNE ARCHITEKTEN

Die historischen Gebäude auf der Insel Eiswerder stammen aus dem ehemaligen Königlichen Feuerwerkslaboratorium (1870–1918) und prägen bis heute den Campus mit ihrer einzigartigen militärisch-industriellen Architektur

seit Jahren geschlossen und auch ein Rockmusikclub, der sich selbstironisch „JWD“ nannte, überlebte die Pandemiezeit nicht. Was Freizeitgewerbe betrifft, legt Eiswerder nochmal eine Runde Dornröschenschlaf ein.

Bei Spaziergängern ist die Insel dafür sehr beliebt. Neben der Kleinen Eiswerderbrücke, die von Osten auf die Insel führt, gibt es noch die markante Bogenbrücke im Westen, die Eiswerder mit Spandau verbindet. Hier spürt man, dass der Schlaf bald vorbei sein wird. Es entstehen mehrere geklinkerte Gebäude sowie ein 11-stöckiger Turm mit Eigentumswohnungen – direkter Wasserblick inklusive. Auch im Innern der





Besonders charakteristisch sind die Backsteinfassaden und Werkhallen, die den industriellen Charme des 19. Jahrhunderts bewahren

Insel wird gebaut. Insgesamt entstehen über 100 neue Eigentumswohnungen, und die paar tausend Menschen und ziemlich viele Hunde, die schon auf der Insel wohnen, bekommen neue Nachbarn. Doch bis dahin ist Eiswerder noch ein Ort für Pioniere: Eine Havelbrise liegt in der Luft, Nebelkrähen und Wildgänse rufen, und während man um die Insel stromert, wird der Atem tiefer und der Schritt verlangsamte sich. Ganz klar: Eiswerder macht reif für die Insel.

Susann Sitzler

Information

Die Insel Eiswerder in Berlin Spandau ist über zwei Straßenbrücken erreichbar – die Kleine Eiswerderbrücke von Osten und die Große Eiswerderbrücke von Westen. Mehrere Buslinien fahren in unmittelbare Nähe. Zu Fuß oder mit dem Rad gelangt man bequem von der Spandauer Neustadt über die Kleine Eiswerderbrücke auf die Insel

bestens bedacht ...

Gresidach
Service AG

Dachdeckerei

Bauklempnerei

Zimmerei

Meister-, Ausbildungs- & Innungsbetrieb



www.gresitza.de

☎ 030 - 754 94 6 - 0 gresitza@gresitza.de





12

SCHICHT-TORTE AM OSTBAHNHOF

Während andere Bauprojekte in Berlin ins Stocken geraten, nimmt der LXX Campus in Friedrichshain zusehends Gestalt an: Direkt am Ostbahnhof entsteht ein neues Stadtquartier, das Arbeiten, Wohnen und Nachhaltigkeit miteinander verbinden soll. Das Konzept setzt auf grüne Dächer, Photovoltaik und Regenwassermanagement

Ein Gebäude „Campus“ zu nennen, ist derzeit groß in Mode: Es klingt nicht nur nach akademischer Bildung, sondern ebenso nach schöner Vegetation. Auch in einem durchaus tristen Teil des Bezirks Friedrichshain soll ein Neubau gebaut werden, der den Namen „LXX Campus“ trägt. Das Kürzel „LXX“ steht für „Lange Ecke Krautstraße“.

Auch die Architekten, die das Gebäude entworfen haben, haben eine Abkürzung als Namen: Das Büro MVRDV aus Rotterdam hat eine Bezeichnung, die sich aus drei Familiennamen zusammensetzt: Maas, van Rijs und de Vries. Es ist der Architekt Jacob van Rijs,

also das VR in MVRDV, der das Berliner Großgebäude entworfen hat: Bekannt geworden war sein Büro mit dem Bau des Niederländischen Pavillons auf der Weltausstellung Expo 2000 in Hannover. Seitdem sind zwar 25 Jahre vergangen, aber der Entwurfsansatz der Holländer ist noch immer ähnlich. Gerade in einem flachen Land wie den Niederlanden ist die Begeisterung groß für die Stapelung von verschiedenen Funktionsräumen zu einem dichten, urbanen Turm. So war es auf dem Messegelände in Hannover und so ist es auch heute bei dem Neubau an den östlichen Stadtbahnbögen von Berlin-Friedrichshain: Als Verlängerung des



Am Berliner Ostbahnhof in Friedrichshain entsteht das Gewerbe- und Wohnprojekt „LXX Campus“

Abb.: © MVRDV

Mediaspree-Geländes, das von der Jannowitzbrücke bis zum Ostbahnhof reicht, wird der LXX-Campus das Neubauviertel in Richtung Innenstadt erweitern. Bis in die 1990er- Jahre hinein standen auf dem Gelände der Julius Pintsch AG Altbauten und Gebäude der Nachkriegsmoderne. Die Firma war ein Beleuchtungs-Hersteller und wurde 1843 von Julius Pintsch gegründet. Hervorgegangen war sie aus einer Bauklempnerei, die zunächst Gasmessgeräte und Eisenbahnlampen produzierte. Der Familienbetrieb wurde 1907 zur Julius Pintsch AG. Nach 1945 wurde sie enteignet. Seit 1997 war das denkmalgeschützte Gebäude,

in dem das Berliner Unternehmen seine Apparate und Leuchten produziert hatte, ungenutzt. Die Sanierung des historischen Gebäudes ist nun abgeschlossen. Als es um die Bebauung des Firmengeländes rund um die Halle ging, verbot der Bezirk dem Investoren zunächst den Bau eines Bürohauses, weil eine Schule mit Sportplatz dort vorgesehen war. Der Bebauungsplan wurde entsprechend geändert, aber dem Bezirk gehörte das Grundstück nicht und der Senat scheute den Kauf aus Kostengründen. Geplant war, dass die HOWOGE die Schule und einen Grundstücksanteil kauft und an den Bezirk vermietet. Dann aber be- >>





Uferbereiche der Spree in Friedrichshain – Das rechte und linke Spreeufer im Bezirk ist bis heute deutlich von Industriearchitektur und gewerblichen Strukturen geprägt.

kam der Bezirk das SEZ-Areal an der Landsberger Allee, auf dem er eine Schule bauen wird.

Die größte Investition in Berlin seit dem Bau des Sony Centers

Auf dem Areal zwischen Andreas-, Krautstraße und Lange Straße errichten nun drei Immobilien-Firmen (Tishman Speyer, RB Real Berlin und CESA Group) ein riesiges Büro- und ein kleines Wohnhaus. Für den amerikanischen Immobilienkonzern Tishman Speyer ist es die größte Investition in Berlin seit dem Bau des Sony Centers am Potsdamer Platz in den 1990er-Jahren. Der Neubau am Ostbahnhof besteht aus zwei L-förmigen Riegeln mit Hof und soll 2026 fertiggestellt sein. In dem Wohngebäude werden 140 Ein- bis Drei-Zimmer-Wohnungen Platz finden, Restaurants und Läden sollen an den Ecken das Erdgeschoss der Büroriegel attraktiver machen. Darüber liegen auf zehn Stockwerken in beiden Blöcken riesige Büroflächen. Ein gelbes Fassadenband mit bepflanzten Terrassen gliedert den

Bau auf Höhe der Gebäude des benachbarten Holzmarktes. Von einem Vorplatz aus können Fußgänger in den öffentlich zugänglichen Innenhof gelangen. Durch die Aktivierung der angrenzenden S-Bahn-Bögen soll am Eingang des Campus genannten Hofes städtisches Leben herrschen. Für das Gebäude streben die Architekten eine „LEED-Platin“-Zertifizierung für nachhaltiges Bauen an. Ihr Neubau wird als „Near-Zero Energy Building“ vermarktet, das heißt, es soll nur wenig Energie verbrauchen, die es nicht selber produziert. Im Betrieb der Gebäude wird auf fossile Brennstoffe verzichtet, es gibt eine Photovoltaikanlage auf dem Dach und das Regenwasser wird vor Ort genutzt. Typisch holländisch ist auch das Verkehrskonzept mit 800 Fahrradstellplätzen (und dennoch immerhin 150 PKW-Stellplätzen).

Die Architekten sprechen von geschichteten Landschaften

Die Landschaftsarchitekten vom Berliner Büro Capatti Staubach müssen zei-

gen, wie das Vegetationsband, das die Riegel gliedern soll, im Detail aussieht. Die Fuge in den Bauteilen soll von Passagieren in den vorbeifahrenden Zügen gut erkennbar sein. Den 52 000 Quadratmetern Büro- und Gewerbefläche stehen nur 9 300 Quadratmeter Wohnfläche gegenüber. Das durchgehende Band wickelt sich horizontal um die Bauwerke und bindet das Volumen zu einer Einheit. Die Dachterrassen ermöglichen Ausblicke auf die Spree und das Stadtzentrum. Die Architekten sprechen von „geschichteten Landschaften“. Die Aufteilung der Gebäude in kleinere Blöcke soll helfen, das riesige Gebäude in seine Umgebung einzufügen. Asymmetrische, halbtransparente Paneele an den Fassaden sollen sich in den Blöcken spiegeln und ein Schachbrett-Muster erzeugen. Im nächsten Jahr, wenn alles fertig ist, dürfte die niederländische Schicht-Torte des LXX-Campus nicht nur für Tausende von S-Bahn-Passagieren, die täglich an ihm vorbeifahren werden, ein Hingucker sein.

Ulf Meyer



Foto: Berlin vis.à.vis

Mit 25 Jahren Erfahrung, Ihre Partner in allen Fragen der TGA

kmp
technische
Gebäudeverwaltung GmbH

Technische Betreuung
Bestandsobjekte

KO-vo
KO-VO GmbH

Technische Gesamtplanung

kmp
technische
Gebäudeausrüstung GmbH

Brandschutz im Bestand

Zu allen technischen Aufgaben bieten wir zusätzlich eine Vielzahl an besonderen Leistungen an

FM-Ausschreibungen
Wartungs- u. Prüfmanagement
mit open-source-Software
**Planung und Überwachung von
Bauunterhaltungsmaßnahmen**
TGA-Property-Management
Trinkwasser-Gefährdungsanalysen
Zählerkonzepte
Planung von Großküchen

Planung von Sonderlösungen
Beratung/ Planung E-Mobility
Blackbuildingtest
Planung BMA
eigene Sachverständige für Brandschutz
Brandschutzrevitalisierung
Planung MSR im Haus
eigene CAD-Abteilung/BIM

Mängelbeseitigung aus SV-Prüfungen
Wirk- und Prinzipprüfungen
Planung Feuerlöschanlagen
Planung Entrauchungsanlagen
**Brandschutz-Consulting mit eigenen
Sachverständigen**
Brandschutzrevitalisierung
Bestandsaufnahmen
Technical Due Dilligence
3D-Bestandsaufnahmen mittels Laserscanning

@ tg@kmp-berlin.com

@ info@ko-vo.com

@ info@kmp-berlin.com



+49 30 609 83 85 0



Riedemannweg 6, in 13627 Berlin-Charlottenburg

Berlin träumt von der EXPO – und muss den Realitätscheck fürchten

16

Man stelle sich vor: Auf der Spree gleiten Stand-up-Paddler vorbei, während am Ufer futuristische Pavillons stehen, die sich wie bunte Schaufenster der Welt aneinanderreihen. Berlin als Bühne einer Weltausstellung – ein Szenario, das derzeit nicht nur in den Köpfen von Visionären, sondern auch in konkreten Initiativen Form annimmt

Mehrere zivilgesellschaftliche Gruppen, allen voran der Verein Global Goals für Berlin e.V., treiben die Bewerbung für die EXPO 2035 voran. Ihr Konzept: eine dezentrale, nachhaltige Weltausstellung, die nicht nur auf einem Messegelände stattfindet, sondern die ganze Stadt einbezieht – vom



ehemaligen Flughafen Tegel über das BER-Areal bis hin zu Kiezen, die als „Labore“ für urbane Zukunftsideen dienen sollen. „Unser Ziel ist es, Berlin im Herzen Europas zur Bühne für Innovation, Nachhaltigkeit und gesellschaftlichen Wandel zu machen“, sagt Initiator Henning Wehmeyer.



Fotos: EXPO 2035 Berlin GmbH



Die Expo 2035 Berlin versteht sich „als Reallabor für eine enkeltaugliche Zukunft. Im Mittelpunkt stehen 50 Leuchtturmprojekte, die sichtbar machen sollen, wie innovative Ideen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Zivilgesellschaft in Berlin Realität werden könnten

Die Architekten von Graft haben dazu erste Visualisierungen vorgelegt. Sie zeigen keine abgeschotteten Messehallen, sondern eine Stadt als Ausstellung: Pavillons, die sich in bestehende Quartiere einfügen, offene Plätze als Begegnungsräume und eine Architektur, die bewusst auf Nachnutzung setzt. Besonders auffällig ist die Idee einer fahrerlosen Magnetschwebbahn, die Besucher emissionsfrei durch die Stadt bringen soll. Kritiker bemängeln jedoch, dass die Entwürfe nicht besonders originell seien – vieles erinnere an bereits bekannte Konzepte früherer Weltausstellungen.

Auch darf man skeptisch sein angesichts der Finanzierung. Kritiker erinnern an die Kostenexplosionen vergangener Großprojekte – vom BER bis zur gescheiterten Olympia-Bewerbung. „Braucht Berlin das? Kann Berlin das? Und will Berlin das überhaupt?“, fragte jüngst ein Kommentar in der Berliner Zeitung.

Die Olympia-Bewerbung 2000 scheiterte an mangelnder Unterstützung, der Hauptstadtzug war von endlosen Debatten begleitet, und selbst ambitionierte Kulturprojekte wie die Internationale Bauausstellung zeigten, wie schwer es Berlin fällt, große Ideen in pragmatische Realität zu übersetzen. „Wir haben schon genug Großbaustellen, da brauchen wir nicht noch eine EXPO“, sagt eine Berlinerin aus Neukölln. Andere sehen gerade darin eine Chance, die Expo als Wendepunkt, ein Projekt, das zeigt, dass Berlin es diesmal schafft.

Doch ist eine Weltausstellung heute überhaupt noch von großer Bedeutung? Früher waren Expos Orte des Staunens, weil Menschen und Länder noch nicht so eng verbunden waren. Wer damals eine Weltausstellung besuchte, sah zum ersten Mal technische Wunderwerke, fremde Kulturen oder architektonische Experimente. Heute dagegen reisen wir selbstverständlich, Innovationen verbreiten sich in Sekunden und vieles wirkt schon bekannt, bevor es überhaupt gezeigt wird. Statt Staunen droht ein müdes Gähnen – es sei denn, der Expo gelingt es, mit originellen Themen und überraschenden Ideen zu begeistern.

Die Vision von Stand-up-Paddlern vor futuristischen Pavillons auf der Spree ist verlockend. Doch die Realität könnte härter sein: Eine Expo kostet Milliarden, und Berlin ist nicht gerade dafür bekannt, Großprojekte reibungslos und im Kostenrahmen zu stemmen. Vom Flughafen BER bis zur Olympia-Bewerbung – die Liste der Mahnmale ist lang.

Die Bewerbung für die Expo 2035 ist mehr als ein Traum von Glanz und globaler Aufmerksamkeit. Sie ist ein Stresstest für die Frage, ob Berlin nicht nur Ideen hat, sondern auch die Fähigkeit, sie solide zu finanzieren und umzusetzen. Zwischen Aufbruch und Skepsis bleibt die entscheidende Frage: Kann sich die Stadt eine Weltausstellung leisten – und will sie das Risiko überhaupt eingehen? □



Fotos: HG&Sch Photography

18

DOCKYARD: BÜRO-RIESE AM SPREEUFR



Der Bürokomplex ist in nachhaltiger klima- und ressourcenschonender Holzhybridbauweise realisiert worden

Architektur in Holzhybridbauweise an der Eisenbrücke

Am Berliner Spreeufer, wo einst Industriehallen das Bild prägten, erhebt sich heute mit Dockyard ein Bürokomplex, der den Wandel von ungenutztem Gelände hin zu einem ökologisch und städtebaulich ambitionierten Zukunftsprojekt markiert.

Entworfen von Tchoban Voss Architekten, besteht das Ensemble aus zwei Gebäuden, die durch eine gläserne Brücke mit sichtbarer Holz-Fachwerkkonstruktion verbunden sind. Die Architektur setzt auf eine Holzhybridbauweise, die nicht nur CO₂ speichert, sondern auch eine neue Ästhetik im Gewerbebau etabliert: hell, offen und geprägt von der Kombination aus Holz und Glas, die sich deut-

lich von der klassischen Beton- und Stahltopik abhebt.

Herzstück des Projekts ist ein Energiekonzept, das auf einem Eisspeicher von der Länge eines Fußballfeldes basiert. Das Prinzip dabei ist: Wasser wird gezielt gefroren oder aufgetaut, wobei Energie entsteht, die entweder zum Heizen oder Kühlen genutzt werden kann. Ergänzt durch Solarenergie und weitere regenerative Quellen ermöglicht das System einen klimaneutralen Betrieb des Gebäudes, ganz ohne fossile Brennstoffe.

Dockyard versteht sich zugleich als Ort moderner Arbeitswelten, die Gesundheit und Austausch fördern sollen, wobei die



Dockyard innen



Neben historischen Speicher- und Lagerhäusern finden sich moderne Büro- und Wohngebäude am Osthafen

Mietstruktur vor allem größere Unternehmen anspricht. Das Projekt reiht sich in eine wachsende Zahl von Holzbauten in deutschen Städten ein, die Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung in den Mittelpunkt stellen. Die Entwicklung am

Spreeufer zeigt, wie sich Berlin von einem industriell geprägten Standort zu einem urbanen Raum mit ökologischen Ambitionen wandelt. Projekte wie Dockyard sind dabei nicht nur architektonische Experimente, sondern auch Im-

pulse für eine neue Stadtkultur. Das Spreeufer als Labor für die Frage, wie sich Metropolen im 21. Jahrhundert neu erfinden können. □

Kompetent. Ehrlich. Zuverlässig.

h hagenauer
general contractor

Gratulation zur erfolgreichen Teilübergabe!



Mit den DOCKYARD Waterfront Offices ist ein architektonisch und funktional herausragendes Büroensemble entstanden – direkt an der Spree.

Wir danken unserem Bauherrn für das Vertrauen und die partnerschaftliche Zusammenarbeit bei diesem außergewöhnlichen Bauvorhaben.

Als Generalunternehmer betreuen wir das Projekt von der Ausführungsplanung bis zur Übergabe mit vollem Einsatz und freuen uns auf den weiteren Ausbau bis zum Projektabschluss.



ENDE DER FUNKSTILLE

An der Nalepastraße in Oberschöneweide
wird eine „Funkytown“ gebaut

20



Fotos & Abb.: Trockland, Jörg Wagner, Adobe Stock, unsplash

Neues Geschäftsquartier in Oberschöneweide geplant

Eine der größten Brachfläche im Südosten der Stadt liegt zwischen der Rummelsburger Landstraße und dem Funkhaus Berlin an der Nalepastraße. Aus diesem Gebäude funkte einst der legendäre DDR-Jugendsender DT64. Auf dem Nachbargrundstück befindet sich das ehemalige „Funkhaus Nalepastraße“, ein eindrucksvoller Klinkerbau,

der 1952 nach dem Entwurf von Franz Ehrlich gebaut wurde. Bis 1990 hatte der Rundfunk der DDR seinen Sitz in dem Gebäude.

Nun soll an die Stelle der DDR-Geschichte ein junges, hippes Geschäftsquartier in Oberschöneweide gebaut werden. Die Bauherren haben für ihr

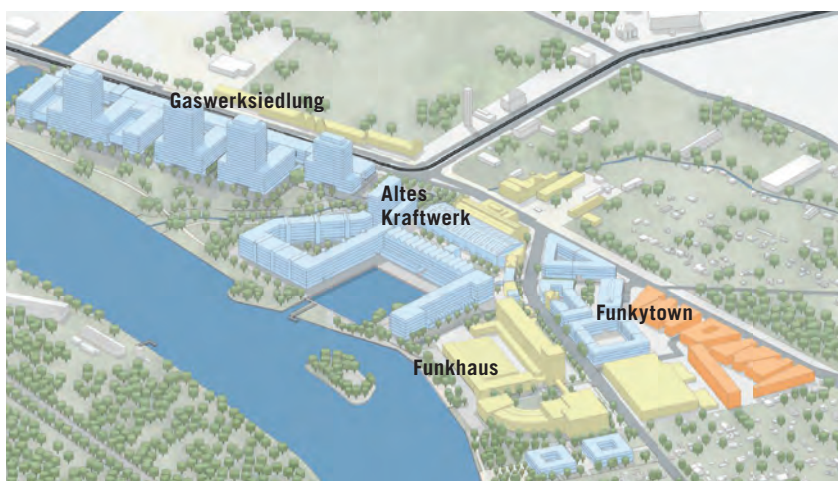
neues Quartier den Marketingnamen „Funkytown“ gewählt. So hieß ein Hit von 1979 der US-amerikanischen Gruppe Lipps.

Die Immobilien-Firma Trockland wird das Rundfunkgelände zwischen Nalepastraße und Rummelsburger Landstraße neu beleben. Acht Architektur-



Blick zum Funkhaus Berlin Nalepastraße

- Funkytown – Bestand & Neubau
- Bestand – Kunst, Kultur, Gewerbe
- In Planung – Office, Gewerbe



büros bauen Neubauten, die bestehende Bausubstanz wird revitalisiert. Das Quartier soll „Studios, Ateliers, Eventflächen und Gastronomie“ bieten, so die Initiatoren des Kultur- und Gewerbeprojekts. Der „Block-E“ von 1964 genannte Plattenbau wird modernisiert, denn er steht nicht unter Denkmalschutz. Schließlich ist die DT64-Zentrale ein Zeugnis der Ostmo-



BLOCK-E



Foto: © Jörg Wagner

Christoph Singelstein, Thomas Klug, Andreas Ulrich bei DT64

derne. Sie steht seit drei Jahrzehnten leer, nachdem der Berliner Rundfunk 1991 abgeschaltet wurde. Die Sanierung des Bestandsgebäudes übernimmt das Büro AIP aus Leipzig. Die acht Neubauten werden zwischen dem Bestandsbau und der Rummelsburger Landstraße in einer Reihe gebaut. Wohnungen wird es nicht geben. Aber drei der Gebäude dienen als Hostel, Hotel und Serviced Apartments.

Die „Stations“ genannten Gebäude werden auf Grundlage eines städ- >>



Wo einst „Deutscher Demokratischer Rundfunk“ an der Fassade stand, soll bald der Schriftzug „The Next Episode“ prangen

tebaulichen Konzepts von dem Architekturbüro KSP Engel gebaut. Die sieben beteiligten Architekturbüros sind Graft, Tchoban Voss und Grüntuch Ernst, Julian Breinersdorfer, Thomas Hillig, LAVA, und LXSY. Nachdem das Architekturbüro KSP Engel den Masterplan für das neue Quartier erstellt hatte, wurden die Häuser unter den Architekturbüros verlost. Ihre Aufgabe ist es, Gebäude zu entwerfen, die Hotel, Gastronomie, Gaming, Ateliers, Events, Bildung und Freizeit, miteinander vereinen. Die Firma Trockland kaufte das von Natur an der Spree umgebene Areal im Jahr 2022. Wo einst „Deutscher Demokratischer Rundfunk“ an der Fassade stand, soll bald der



Depeche Mode spielten im März 2017 im Funkhaus Berlin ein exklusives Konzert zur Veröffentlichung ihres Albums „Spirit“

Foto: funkhaus-berlin.net



Dachterrasse mit Ausblick auf das geschichtsträchtige Funkhaus



Geplante Gastronomie in der Funkytown

Schriftzug „The Next Episode“ prangen. Der 50 000 Quadratmeter große Komplex soll schon bis 2028 fertiggestellt werden. Bis dahin wird eine Dachterrasse mit Holzdielen und Polsterlandschaften dem Betongehäuse einen neuen, freundlicheren Charakter gegeben haben.

Sie sind mal mehr, mal weniger trapezförmig und bilden eine Zeile. Weil die Gebäude unterschiedlich hoch sind, entsteht eine Wellenform. Die Neubauten werden den Bestand überragen. Zwischen den „Stations“ wird es enge Wege geben, die auch als Sichtachsen dienen. Das Areal bleibt frei zugänglich. Sechs der Gebäude sind im Grundriss gleich, aber das Atelierhaus von Hillig Architekten und das Leonardo-Hotel, das KSP selber planen, sind singuläre Bauten.

Der Vorbesitzer des Grundstücks, die Firma Fortress, wollte auf dem Gelände lediglich schnöde Autohäuser und Waschanlagen bauen lassen. Der neue Entwurf einer „Funkytown“ verspricht da mehr urbanes Leben. „Gotta make a move – to a town that is right for me“ heisst es schließlich im Schlager „Funkytown“ treffend.

Ulf Meyer

LEP

STEUERBERATER
RECHTSANWALT

Rechtsberatung
Steuererklärungen
Jahresabschlüsse
Unternehmensberatung
Nachfolgeberatung

Reichsstraße 106
14052 Berlin
Fon: +49 30 30 69 390
info@lep-steuerberater.de
www.lep-steuerberater.de



Visualisierung des künftigen Meeresmuseums mit angrenzendem Hotel in Lichtenberg

Abb.: Ocean Berlin

OCEAN BERLIN FEIERT RICHTFEST

Überfischung, Meeresverschmutzung und Artensterben bedrohen die Ozeane auf der ganzen Welt. Ocean Berlin will auf den Lebensraum Meer aufmerksam machen: In der Rummelsburger Bucht in Lichtenberg feierte der Aquariumsbau Richtfest. Im Vordergrund soll die Schönheit der Meere stehen, zugleich will das Meeres-Erlebniszentrum ihre Gefährdung verdeutlichen. Ende 2026 soll der Bau mit Glastunnel und in Themenwelten fertiggestellt sein. Ein neues Highlight für die Hauptstadt, das Bildung und Unterhaltung vereinen will

Ende November wurde in der Rummelsburger Bucht das Richtfest für das Meeresmuseum Ocean Berlin gefeiert. Mit dem Bauvorhaben entsteht in Lichtenberg ein groß dimensioniertes Aqua-

rium- und Erlebniszentrum, das künftig mehrere Themenwelten rund um die Ozeane präsentieren soll. Der Bauherr Coral World, international bekannt für ähnliche Einrichtungen, plant die Er-

öffnung für Ende 2026. Das Gebäude wird rund 30 Meter hoch und soll unter anderem große Becken mit zahlreichen genehmigten Arten von Fischen, Korallen und wirbellosen Tieren beherr-



Richtfest an der Rummelsburger Bucht mit Bezirksbürgermeister Martin Schaefer, Zimmermann Ronny Kipka, Benjamin Kahn und Yaron Sapir von Coral World sowie Architektin Anne Maske (v.l.n.r.)

bergen. Erwartet werden jährlich mehrere hunderttausend Besucher. Zum Richtfest kamen neben Vertretern des Unternehmens auch lokale Politiker und Gäste aus der Bauwirtschaft. Traditionell wurde ein Richtkranz aufgestellt und der Baufortschritt gewürdigt. Während Befürworter das Projekt als touristische Attraktion und Beitrag zur Umweltbildung hervorheben, gibt es auch kritische Stimmen von Anwohnerinitiativen, die Belastungen für das Quartier und die Umgebung befürchten. Mit dem Richtfest ist ein weiterer Schritt in der Realisierung des Projekts erreicht, das in Berlin sowohl auf Zustimmung als auch auf Widerspruch stößt.

Das Meereszentrum in der Rummelsburger Bucht zählt zu den größten Freizeit- und Bildungsbauten, die derzeit in Berlin realisiert werden.

Neben den Aquarien sind ergänzende Angebote wie Gastronomie, Veranstaltungsflächen und pädagogische Programme vorgesehen. Damit soll nicht nur ein Ort der Unterhaltung entstehen, sondern auch ein Forum für Wissenstransfer und Diskussion über den Schutz mariner Lebensräume. Das Projekt ist mit Investitionen im dreistelligen Millionenbereich verbunden und gilt als ein weiterer Baustein in der touristischen und städtebaulichen Entwicklung des Bezirks Lichtenberg. □



HEIME

HANDWERKER UND INDUSTRIEBEDARF GMBH

Ihr Spezialist
für Hygieneinspektionen
in RLT – Anlagen inkl. Reinigung



Unser Leistungsangebot

- Beratung vor und während der Montage
- Hygieneerstinspektion nach VDI 6022
- Hygieneinspektionen im 2 bzw. 3 Jahresturnus
- Hygienetechnische Reinigung nach VDI 6022
- Reinigung von Küchenabluftanlagen nach VDI 2055
- Reinigung von Prozessanlagen
- Desinfektion im Sprühnebelverfahren
- Instandsetzung von RLT-Anlagen
- Abdichtung und Beschichtung von RLT-Anlagen
- Abdichtung und Beschichtung von Luftleitungen

HEIME
Handwerker- und Industriebedarf GmbH

Zum Wasserwerk 4
15537 Erkner

Mobil: +49 (0)162 / 421 68 11
Mail: heime-gmbh@email.de
Web: www.heimehib.de

Kirchenmalermeisterin Sandra Theile über die Restaurierung der Zionskirche, Fingerspitzengefühl und historische Farbspuren



Sandra Theile bei der Analyse ornamentaler Details – hier in einem denkmalgeschützten Bauwerk, in dem die Restauratorin derzeit tätig ist

Foto: NÜTHEN Restaurierungen

26

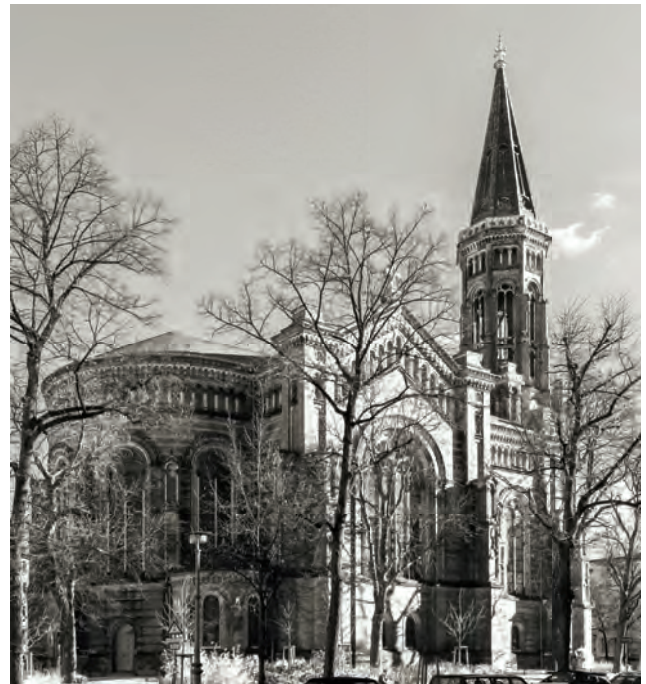
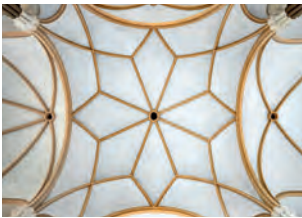
Kirchenmalerei ist oft Detektivarbeit

Rund um den Zionskirchplatz begegnen sich Vergangenheit und Gegenwart auf besondere Weise. Kopfsteinpflaster, restaurierte Mietshäuser und die Zionskirche verleihen dem Viertel einen ursprünglichen Charme – und zugleich steckt es voller Leben mit Cafés, Läden, Galerien und grüne Ecken. Die Kirche aus dem 19. Jahrhundert thront würdevoll über dem Platz. In den 1980er-Jahren war sie Zentrum der DDR-Opposition, bekannt durch die Umwelt-Bibliothek im Keller. Heute

steht sie als Symbol für friedlichen Widerstand. Der neugotische Backsteinbau wird seit den 1990er-Jahren schrittweise saniert. Nun wurde auch das Kircheninnere behutsam restauriert. Wir trafen Kirchenmalermeisterin Sandra Theile von der Firma Nüthen Restaurierung. Sie und ihr Team übernehmen die Putz-, Stuck- und Malerarbeiten – mit besonderem Fokus auf die Raumschale oberhalb der Empore. Ein Gespräch über Farbe und die Kunst, Geschichte sichtbar zu machen.

Was hat Sie bei der Arbeit im Inneren der Zionskirche besonders gereizt – gab es Momente, wo Sie dachten: „Das wird schwierig“?

Der Spagat zwischen einem frischen, neuen Erscheinungsbild und dem Sichtbarlassen der diffusen freigelegten Altbestände war eine spannende Herausforderung. Die Frage ist ja, wie man größere, neue Putzflächen in den Altbestand integriert. Wir haben vorgeschlagen, diese Flächen erst farb-



Im Zuge der denkmalgerechten Instandsetzung der Zionskirche in Berlin wurden hier oberhalb der Empore umfangreiche Putz-, Stuck- und Malerarbeiten durchgeführt. Ziel war es, die geschädigten Oberflächen zu sichern und ein harmonisches Gesamtbild zu schaffen. Historische Farbschichten wurden freigelegt, ergänzt und mit Lasuren behutsam überarbeitet. Die farbliche Abstimmung erfolgte in enger Orientierung an historischen Befunden und vorhandenen Elementen wie Kanzel und Fensterrahmen.

Fotos: SEBASTIAN GREUNER / Ansgar Koreng (Kirche aussen)

lich dem Altbestand anzugleichen – sie ‚alt aussehen‘ zu lassen – um sie erst dann mit der gewünschten durchscheinenden Lasur zu überfassen. So wurde es dann auch umgesetzt. Die Abstimmung aller Farbtöne zu einer harmonischen Einheit war wirklich anspruchsvoll, da bereits geringfügige Nuancen das Gesamtbild maßgeblich verändern und die angestrebte Farharmonie empfindlich stören konnten. Präzision war hier von größter Bedeutung.

Wie geht man als Kirchenmalerin damit um, wenn man alte Farbschichten freilegt – was bleibt, was kommt weg?

Das entscheiden wir in der Regel nicht allein. Häufig gibt es bereits ein Konzept vom Denkmalamt, und wenn nicht, entsteht die Entscheidung in enger Abstimmung – vor allem zwischen Denkmalamt und Planerteam. Während der Umsetzung können wir aber durchaus unsere Expertise einbringen und wichtige Impulse liefern,

so wie es auch bei der Zionskirche der Fall war.

Inwieweit werden neuere Farbschichten als erhaltenswerte historische Dokumente eingestuft?

Das hängt stark vom Einzelfall ab. Manchmal gibt es mehrere hochwertige Fassungen, die vollständig erhalten bleiben und nur punktuell freigelegt werden. In anderen Fällen – wie bei der Zionskirche – ist keine >>



Der unsanierte Zustand zeigt deutlich die Schäden an Putz und Farbschichten oberhalb der Empore, die durch jahrzehntelange Feuchtigkeitseinwirkung entstanden sind

Foto: Ansgar Koreng

historische Fassung mehr in Gänze erhalten. Dann können neuere Farbschichten auch großflächig abgenommen werden, weil keine Gefahr besteht, historische Substanz zu zerstören.

Welche Rolle spielte die Geschichte der Zionskirche als Ort des Widerstands in der DDR für Ihre Herangehensweise an die Restaurierung?

Das Konzept der Architekten – Krekele Architekten Generalplaner GmbH – sah vor, die Narben der Zeit sichtbar zu belassen und damit die verschiedenen Epochen der Baugeschichte zu würdigen. Der Wunsch war, dies durch eine durchscheinende Lasur auf den freigelegten Wandflächen zu erreichen und kleinere Ausbrüche bewusst stehen zu lassen. So sollte die bewegte Vergangenheit des Ortes nicht überdeckt, sondern erkennbar bleiben.

Wie gelingt es, historische Bausubstanz für den Betrachter wieder sichtbar zu machen?

Das gelingt meist durch die Rekonstruktion historischer Gestaltungselemente – manchmal auch in Form von Teilrekonstruktionen. Bei Putz und Stuck bedeutet das oft eine vereinfachte Wiederherstellung von Formen und typischen Details. Im Fall der Zionskirche wurde dieser Ansatz an den Wandflächen durch einen durchscheinenden Farbauftrag in Lasurtechnik umgesetzt. Auch an anderer Stelle wurde gestalterisch Bezug auf historische Elemente genommen – etwa durch einen getupften Farbauftrag an den sogenannten Bündelpfeilern, also den Säulen, die mehrere Rundstäbe bündeln. Die Wandvorlagen sind nämlich alt.

Wie haben Sie die unterschiedlichen Bauphasen und Farbfassungen gestalterisch zu einem Gesamtbild vereint?

In der Zionskirche fanden sich zunächst zahlreiche, teils fragmentarische Reste historischer Farbfassungen – ein recht wirres Durcheinander, das gestalterisch zusammengeführt werden musste. Ziel war es, diese Spuren durch eine durchscheinende Lasur auf den Wandflächen zu bündeln und so ein ruhiges, aber vielschichtiges Gesamtbild zu schaffen. Die Wandlasur beispielsweise, die wir auf Flächen aufgetragen haben, die zuvor ziegelrot sichtbar waren, orientiert sich am Farbton der früheren Kalkschlämme. Und die Lasur des Gewölbes wurde so gewählt, dass sie eine himmelhafte Wirkung entfaltet – als atmosphärischer Abschluss nach oben.

Welche alten Maltechniken oder Materialien benutzen Sie, die man heute kaum noch kennt?

Die Mal-, Fass- und Vergoldetechniken der Kirchenmalerei gelten seit 2016 als immaterielles Kulturerbe – und das aus gutem Grund. Es handelt sich um eine ganze Reihe traditionsreicher und oft sehr spezieller Verfahren, die heute

kaum noch bekannt sind. Dazu gehören etwa Marmor- und Holzimitationen, bei denen mit Farbe die Struktur und Optik von Stein oder Holz täuschend echt nachgebildet werden. Oder die sogenannte Graumalerei, bei der allein durch helle und dunkle Töne sehr plastische, fast dreidimensional wirkende Bilder entstehen.

Auch die Vergoldung ist ein eigenes Kapitel für sich: Hier gibt es viele verschiedene Techniken. Wir arbeiten dabei mit sehr besonderen Werkzeugen: Pinsel aus Dachshaar, Pferdeschweif oder Eichhörnchenhaar, je nach Technik und Oberfläche. Für die Marmorimitation nutzen wir sogar Federn, um die typischen geschwungenen Linien zu ziehen.

Und auch die Materialien sind außergewöhnlich: Schellack etwa ist ein Harz, das von Schildläusen abgesondert wird. Als Bindemittel kommen verschiedenste Leime zum Einsatz – etwa aus Knochen, Tierhaut oder Fischblasen. Für bestimmte Vergoldungen verwenden wir Ei oder Bienenwachs. Und die Farbpigmente stammen oft aus gemahlenden Halbedelsteinen, Erden oder sogar Glasmehl. Es ist eine Welt voller handwerklicher Raffinesse und jahrhundertalter Erfahrung.

Wie viel künstlerische Freiheit haben Sie bei einem historischen Gebäude – dürfen Sie da auch mal kreativ werden?

Kreativität spielt in der Kirchenmalerei eine untergeordnete Rolle. Es geht darum, historische Substanz zu bewahren und gegebenenfalls exakt zu rekonstruieren. Die persönliche Handschrift muss dabei zurücktreten – ganz ausblenden lässt sie sich aber nicht: Jeder hat zum Beispiel seinen eigenen Duktus beim Lasieren, was sich auf die Wirkung der Oberfläche auswirken kann. Kirchenmalerei ist oft auch Detektivarbeit. Man analysiert, wie frühere Künstler gearbeitet haben – etwa



Panoramablick von der Aussichtsplattform der Zionskirche über die Zionskirchstraße bis hin zu den gründerzeitlichen Straßenzügen von Mitte und Prenzlauer Berg

Foto: A.Savin

wie eine Linie gesetzt wurde, mit welchem Pinsel und aus welcher Richtung.

Was war Ihnen persönlich bei der Gestaltung besonders wichtig – gab es Details, die Ihnen besonders am Herzen lagen?

Mich fasziniert bis heute, wie gut es gelungen ist, historische Elemente mit der neuen Gestaltung zu verbinden – und dabei die Narben der Zeit sichtbar zu lassen. Die Idee, alle Wandflächen durch eine Lasur gestalterisch zusammenzuführen, war in der Umsetzung anspruchsvoll. Dass das in enger Zusammenarbeit so stimmig gelungen ist, erfüllt mich mit Stolz.



Sandra Theile rekonstruiert historische Formen mit handwerklicher Genauigkeit

Foto: NÜTHEN Restaurierungen

Was macht für Sie den Reiz Ihres Berufs aus?

Kein Objekt gleicht dem anderen – das macht die Arbeit so spannend. Jeden Tag muss man neu überlegen: Wie gehe ich das an? Gerade bei Imitationen ist die Herausforderung, sie so perfekt umzusetzen, dass man aus der Distanz keinen Unterschied zum Original erkennt. Die richtige Technik, die passenden Farben, der effizienteste Weg – das ist jedes Mal eine neue Aufgabe. Und am Ende sieht man, was man geschafft hat. Das Ergebnis ist oft verblüffend. Besonders liebe ich die Vergoldung. Wenn ein Objekt am Ende aussieht wie feinstes getriebenes Gold, ist das ein echter Glücksmoment.

Danke für das Gespräch

Ina Hegenberger

NÜTHEN

RESTAURIERUNGEN

**Mehr als 20 Jahre Erfahrung
in der Denkmalpflege.**

**Naturstein | Kirchenmaler
Stuck | Putz | Mauerwerk**



Zionskirche **Berlin** . Monbijoubücke
Berlin . Kolonnaden der Museumsinsel
Berlin . Victoriahöfe **Berlin** . Staatsoper
Berlin . Eisenbahnbrücke **Dömitz** .
Brandenburger Tor **Berlin** . Bahrenboim
Akademie **Berlin** . Nordsternsaal im
Nordsternhaus **Berlin** . Friedrichsbrücke
Berlin . Historische Sporthalle **Potsdam** .
Bildungszentrum **Oranienburg** . Villa in
Grunewald **Berlin** .



www.nuethen.de

Träger des Bundespreises für Handwerk
in der Denkmalpflege (Berlin 2024)



In etwa zwei Jahren sind die geplanten Wohnugen in Treptow-Köpenick bezugsfertig

Foto: Stadt und Land

30

Neuer Wohnraum für Bohnsdorf: Entlastung für den Berliner Wohnungsmarkt

Die Wohnungskrise in Berlin ist längst auch in den Außenbezirken spürbar. In Bohnsdorf entsteht nun ein neues Bauprojekt, das gezielt auf Haushalte mit Wohnberechtigungsschein zugeschnitten ist und damit dringend benötigten bezahlbaren Wohnraum schafft

Geplant sind 53 Wohnungen, von kompakten Ein-Zimmer-Einheiten bis hin zu großzügigen Fünf-Zimmer-Wohnungen. Sie sollen unterschiedliche Lebenssituationen abdecken – von Singles über Familien bis hin zu Mehrgenerationenhaushalten. Alle Wohnungen werden

durch das Land Berlin gefördert und ausschließlich an Inhaber eines Wohnberechtigungsscheins vermietet.

Im Erdgeschoss ergänzen Gewerbeflächen das Wohnangebot. Vorgesehen sind eine Kita, eine Mutter-Kind-Einrichtung, eine Physiotherapiepraxis, eine Arztpraxis sowie Büro- und Ladenflächen. Diese Nutzungen stärken die soziale Infrastruktur und tragen zur weiteren Aufwertung des Quartiers bei. Zusätzlich entstehen 20 PKW-Stellplätze.

Im September wurde der Auftrag für die schlüsselfertige Errichtung einschließlich der Ausführungsplanung an die mib märkische ingenieur bau gmbh aus Wriezen vergeben. Das regionale Unternehmen verfügt über langjährige Erfahrung als Generalübernehmer für große Wohnungsbauvorhaben und konnte sich im Wettbewerb für dieses Projekt

durchsetzen. Die bauvorbereitenden Maßnahmen haben Ende Oktober 2025 begonnen, der eigentliche Baustart mit Einrichtung der Baustelle und Aushub der Baugrube ging Ende November los. Die Fertigstellung ist für das dritte Quartal 2027 geplant.

Bohnsdorf selbst bietet eine besondere Lage: Der Stadtteil im Bezirk Treptow-Köpenick liegt nahe am Flughafen Berlin Brandenburg und hat zugleich das Grün fast vor der Tür. Wälder, Seen und weite Landschaften sind schnell erreichbar. Damit verbindet der Standort urbane Infrastruktur mit naturnaher Lebensqualität. Schon 2021 wurden an diesem Ort rund 400 Wohnungen errichtet. Mit dem neuen Projekt wird das Engagement für bezahlbaren Wohnraum fortgesetzt und die Entwicklung des Stadtteils weiter vorangetrieben. □

**mib märkische
ingenieur bau gmbh**

Ratsstraße 7
16269 Wriezen
Telefon 03 34 56/37-0
Telefax 03 34 56/37-170
buero@mib-wriezen.de
www.mib-bau-wriezen.de



mib - Macher im Bau
meisterhaft, innovativ, beständig
seit Jahrzehnten

Kompetenzen für:

- Wohnungsbau
- Krankenhausbauten
- Ärztezentren
- Hotelbauten
- Universitätsgebäude
- Schulen
- Kindertagesstätten
- Bürobauten
- öffentliche Verwaltungsbauten
- Industriebauwerke
- Lebensmittelmärkte und Einkaufszentren
- Alten- und Pflegeheime



(C) euroluftbild.de/Robert Grahn



Visualisierung Covivio Hochhaus

Abb: Covivio Alexanderplatz S.à.r.l. / Entwurf Sauerbruch Hutton Architekten

BETON, KRÄNE, VISIONEN: WAS TUT SICH AM ALEXANDERPLATZ?

Der Alexanderplatz gleicht einem urbanen Zwischenzustand – einem Versprechen ohne Erfüllung, das zwischen Shoppingtempeln, Schnellrestaurants und Dauerbaustellen verharrt. Wo einst sozialistische Weitläufigkeit dominierte, wachsen heute gläserne Solitäre in den Himmel als Antwort auf eine neue Ära der Verdichtung und Vertikalisierung. Der Platz ist ein Ort des ständigen Wandels ohne klare Richtung. Wer heute am Alex aus der U-Bahn steigt und den Blick hebt, sieht nicht nur das Park Inn Hotel, sondern eine Armada von Baukränen, die von einer Zukunft erzählen, in der der Alexanderplatz zur Hochhauszone wird. Im Zentrum dieser Transformation steht momentan das Covivio-Hochhaus – ein Projekt, das nicht nur die Skyline Berlins neu zeichnen wird, sondern dem Platz ein neues Gesicht geben soll.

Das französische Immobilienunternehmen Covivio plant direkt neben dem Park Inn ein Gebäude, das nicht nur durch seine Höhe auffallen wird, sondern vor allem durch seine Vielseitigkeit. Auf rund 60 000 Quadratmetern sollen Büros, Wohnungen, Geschäfte, Gastronomie und sogar eine Kita entstehen. Damit verfolgt Covivio die Idee eines „Mixed-Use“-Hochhauses, das arbeiten, wohnen und Freizeit unter einem Dach vereint. Besonders interessant ist der geplante „Garden-Club“ mit Terrasse, der als gemeinschaftlicher Treffpunkt dienen soll – ein Versuch, die oft anonymen Hochhauswelten mit Leben zu füllen.

Doch das Covivio-Hochhaus ist nur ein Teil eines größeren Plans. Der Alexanderplatz soll sich in den kommenden Jahren zu einem echten Hochhausquartier entwickeln. Neben Covivio entstehen weitere Projekte wie der Alexander Tower am Einkaufszentrum Alexa oder das Signa-Hochhaus an der Karl-Liebknecht-Straße. Die Stadt verfolgt damit das Ziel, den Platz, der

lange Zeit als etwas unübersichtlich und wenig einladend galt, zu einem modernen Zentrum mit urbanem Flair zu machen. Für Neu-Berliner bedeutet das: Der Alexanderplatz wird nicht nur weiterhin ein Verkehrsknotenpunkt und Treffpunkt bleiben, sondern auch ein Ort, an dem man künftig wohnen, arbeiten und ausgehen kann. Die Mischung aus historischen Gebäuden wie dem Fernsehturm und den neu entstehenden Hochhäusern könnte den Alexanderplatz zu einem Symbol für das Berlin des 21. Jahrhunderts werden

Covivio entwickelt auf dem Baugrundstück in direkter Nachbarschaft zum Hotel Park Inn, das ebenfalls der Unternehmensgruppe gehört, ein Hochhausprojekt mit einer Gesamtfläche von rund 60 000 Quadratmetern und vereinen



Fotos: Berlin vis.avis



Mehrere geplante Gebäude werden das Gesicht des Alexanderplatzes in den kommenden Jahren verändern

lassen. Die Bauarbeiten sind ein sichtbares Zeichen dafür, dass Berlin wächst und sich verändert. Wer heute am Alexanderplatz vorbeikommt, sieht vor allem Baustellen, Beton und Kräne. Doch in einigen Jahren wird hier ein neues Stück Stadt entstanden sein. Ob sich daraus tatsächlich ein lebendiges Zentrum formt, das den Platz neu definiert, bleibt abzuwarten – und genau darin liegt die Spannung: Der Alexanderplatz erzählt von einer Zukunft, deren Gestalt wir erst noch erleben werden. >>



55 Jahre Park Inn – Ein Hotel schreibt Geschichte

Während rund um den Alexanderplatz neue Hochhäuser in den Himmel wachsen, feiert ein Gebäude ein Jubiläum, das seine besondere Rolle im Wandel des Platzes unterstreicht: Das unter dem Namen „Hotel Stadt Berlin“ 1970 eröffnete Haus, war damals das höchste Hotel der DDR und ein Prestigeprojekt, das Modernität und Weltoffenheit ausstrahlen sollte. Mit seiner klaren, rasterartigen Fassade und der markanten Höhe wurde es schnell zu einem visuellen Ankerpunkt – ein Gebäude, das man vom Alex aus nicht übersehen konnte. Über Jahrzehnte hinweg diente es als Treffpunkt, Aussichtsort und Symbol eines Platzes, der immer wieder neu gedacht wurde. Auch nach der Wiedervereinigung blieb das Hotel ein Fixpunkt im städtebaulichen Gefüge: modernisiert, umbenannt, aber weiterhin prägend für das Bild des Alexanderplatzes. Der 55. Geburtstag des Hauses erinnert daran, dass der Alex nicht nur ein Ort des ständigen Umbruchs ist, sondern auch einer, an dem Geschichte sichtbar bleibt mit einem Hotel, das Generationen von Gästen empfangen hat und bis heute die Skyline bestimmt. □

Fotos: Berlin vis.à.vis

Nach zweimaligem Namenswechsel heißt das 150 Meter hohe Gebäude seit 2003 Hotel Park Inn by Radisson Berlin Alexanderplatz



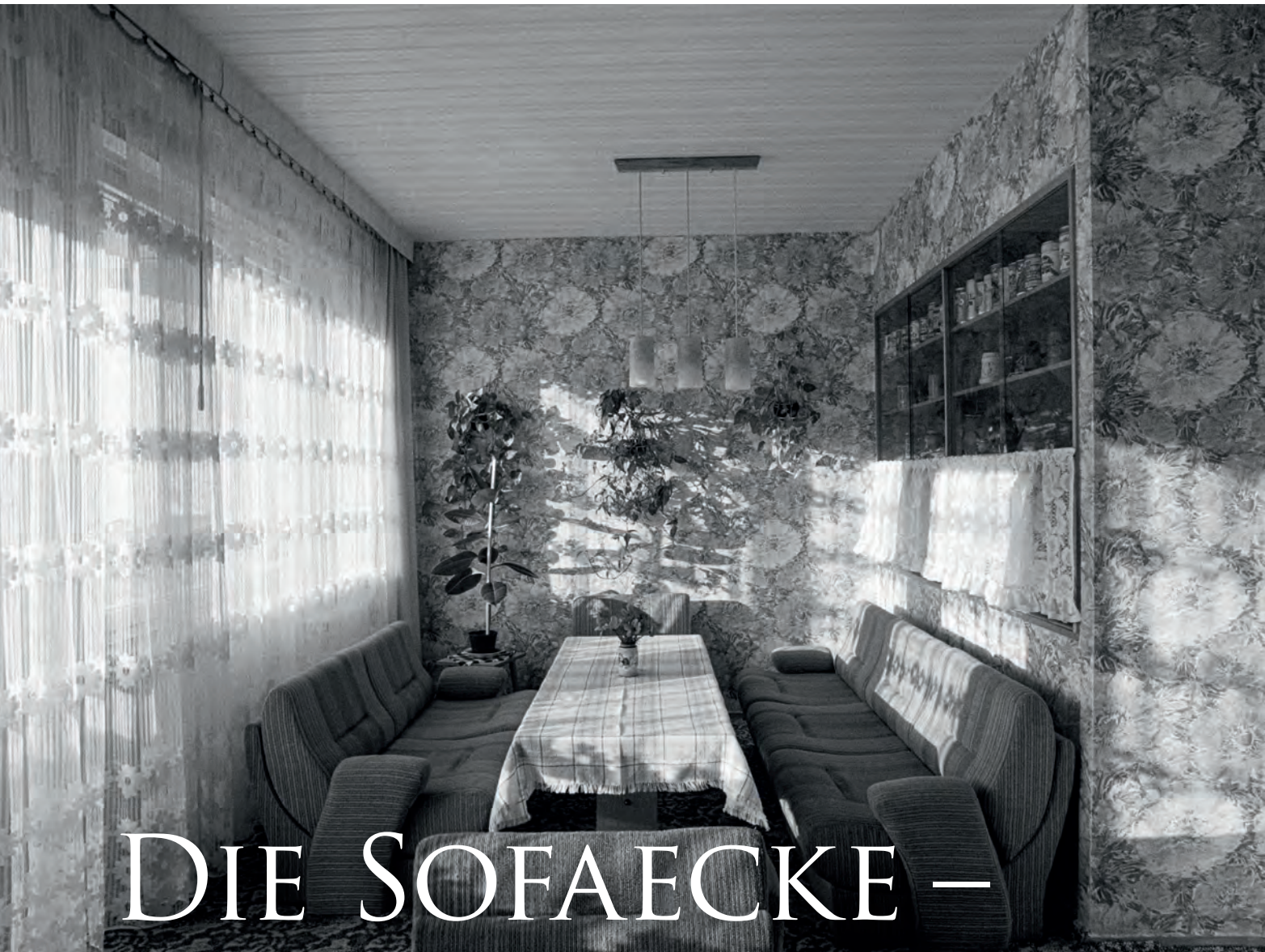
Darf es noch etwas mehr sein?

Mit Küchenmöbeln kennen wir uns aus. Und weil das so ist, haben wir uns eines Tages gefragt: Wie wäre es, wenn unsere Produkte auch in andere Bereiche des Lebens Einzug erhalten? Schließlich sind aus diesem Gedanken unsere Lösungen für Hauswirtschaftsräume und Ankleidezimmer entstanden.

KÜCHEN ATELIER PIEKARZ

Karl-Marx-Allee 62 | 10243 Berlin
T. +49 30 447 339 37
info@kuechenatelier.com | kuechenatelier.com

KÜCHEN
ATELIER
PIEKARZ



DIE SOFAECKE – KEIN LEBEN OHNE WOHNEN

Sibylle Bergemann, Serie P2

Mit der Ausstellung „Wohnkomplex. Kunst und Leben im Plattenbau“ im Potsdamer Kunsthaus Minsk eröffnet sich im 35. Jahr der Deutschen Einheit eine vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Erbe realsozialistischer Wohntopien – eine Begegnung mit den Ideen, Brüchen und Widersprüchen, die das Leben im Plattenbau prägten.

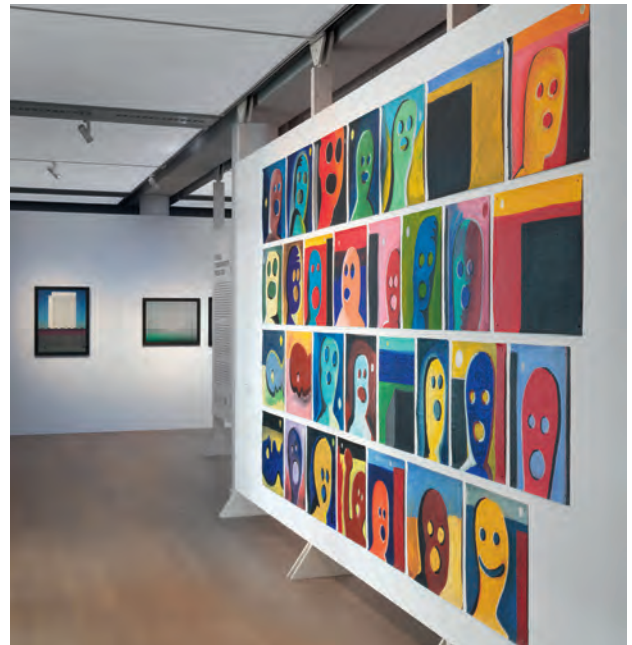
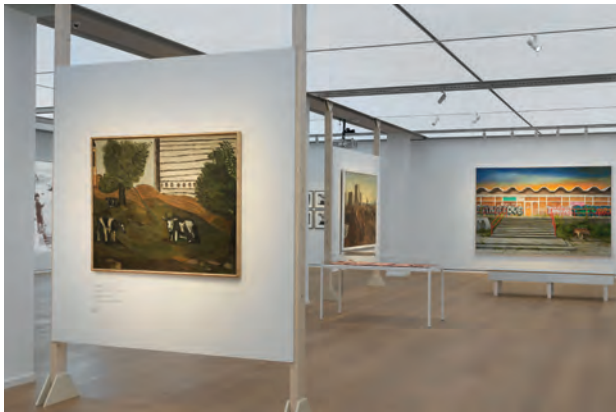


Dornis Kurt, Zweite Schicht, 1986

An der Wand steht ein Sofa mit kantigen Seitenlehnen, gegenüber ein blauer Sessel. Daneben eine Mid-Century-Lampe, eine großblättrige Zimmerpflanze und ein gelbgemusterter Teppich. Lag der Teppich schon immer so? Oder setzt er bewusst einen farblichen Kontrapunkt zur feinen zeichnerischen Arbeit, mit der Sabine Moritz ihre Erinnerungen an die Kindheitswohnung festgehalten hat – mit

Bleistift, Acryl und Buntstiften? Das Werk Wohnzimmer 1992 ist Teil ihrer achtzehn Blätter umfassenden Serie Jena-Lobeda. Die 1969 in Quedlinburg geborene und heute in Köln lebende Künstlerin verbrachte acht Jahre in einer der bekanntesten – und zugleich umstrittensten – Großsiedlungen am Rand der thüringischen Stadt Jena, Zentrum der Optik- und Feintechnikindustrie.

Woran sie sich erinnert, ist vielschichtig: die H-förmige Struktur der ineinander verschachtelten Wohnriegel, betrachtet aus der Vogelperspektive. Dazu die Parzelle eines Schrebergärtchens, die bildsprenghenden Proportionen wie auch die schiere Unendlichkeit der Fensterfronten. Moritz' Zeichnungen sind keine nostalgischen Rückblicke, sondern präzise Beobachtungen einer ge- >>



38

Blick in die Ausstellung: Hier treffen Installationen, Gemälde, Zeichnungen, Fotografien und Filme aufeinander – Werke, die seit den 1970er-Jahren entstanden sind. Sie werfen ganz unterschiedliche Blicke auf den Plattenbau: mal als Zuhause, mal als Symbol großer sozialer Träume, mal als Spiegel gesellschaftlicher Umbrüche

Fotos: Jens Ziehe/Photographie

bauten Realität – zwischen Alltag, Architektur und Erinnerung.

Zweiundzwanzig Künstler unterschiedlicher Generationen und Stilrichtungen aus Ost und West zeigen in der Ausstellung ihre individuellen Perspektiven auf das Wohnen im Plattenbau. Darunter finden sich bekannte Namen wie Ruth Wolf-Rehfeldt (1932-2024), die mit ihren konstruktiven Schriftblättern Maßstäbe gesetzt hat sowie der japanische Fotograf Seiichi Furuya (geb. 1950). In

rund fünfzig Arbeiten setzen sie sich mit persönlichen Erinnerungen, gesellschaftlichen Erfahrungen und den architektonischen wie sozialen Veränderungen auseinander, die Plattenbausiedlungen seit ihrer Entstehung durchlaufen haben.

Die Ausstellung ermutigt dazu, sich mit den eigenen Prägungen auseinanderzusetzen. Sie öffnet Räume für Erinnerung und Reflexion – über das Wohnen, über Kindheit, über die persönliche Geschichte. Wie wollte man leben, wie will man heute wohnen?

Welche Träume und Vorstellungen waren damit verbunden, und welche finanziellen Realitäten standen ihnen gegenüber? Welche Versprechen wurden gemacht – und welche blieben unerfüllt?

Sybille Bergemanns Fotoserie Das Wohnzimmer (1974–1981) gilt als stilprägend für ihre dokumentarische Ästhetik und zeigt mit nüchternem Realismus, wie Menschen sich in den standardisierten Grundrissen der frühen Plattenbauserie P2 in Berlin-



Uwe Pfeifer, Durchgang in Halle Neustadt, 1971

Lichtenberg eingerichtet haben. Die fotografierten Räume sind klein, der Spielraum begrenzt – und doch individuell geprägt: ein Biedermeierschrank

hier, ein Bücherregal dort, ein Netzkinderbett im Vordergrund, eine Bordürenlampe oder eine bauhausinspierte Hängeleuchte. Bergemann rich-

tet ihren Blick aus der Perspektive eines Guckkastens auf die damaligen Kleinwohnungen. Was damals als pragmatische Wohnlösung galt, ist heute Teil eines globalen Trends: Miniwohnungen und modulare Einrichtungskonzepte sind längst ein zentrales Thema urbaner Lebensgestaltung. Möbelhäuser wie Ikea bieten weltweit standardisierte Lösungen für kleine Räume – erschwinglich, funktional und oft mit dem Anspruch, Individualität zu ermöglichen.

Ein bereits zur Zeit seiner Entstehung im Jahr 1986 berührendes Gemälde schuf Kurt Dornis: Zweite Schicht. Es wirkt auf den ersten Blick eindeutig, doch lässt es viele Fragen offen. Eine Frau ist beengt ins Bild gesetzt. >>



ATAILA

FLIESEN | SANITÄR | BADKONZEPT

www.atala.de



Seiichi Furuya, Berlin Ost, 1986



Seiichi Furuya, Berlin Ost, 1985



Seiichi Furuya, Berlin Ost, 1987

Sie macht sich in der Küche zu schaffen. Die Durchreiche – seit den Siebzigerjahren ein Grundakkord modernen Wohnens, ein erstes Öffnen der Küche – verbindet sie mit dem Betrachter, der sich, bevor er über die bis heute verbreiteten Geschlechterrollen nachzudenken angeregt wird, visuell das Interieur abtastet: die Durchreiche, dann die Spüle, der Herd, eine schmale Küchenplatte. Darauf stehen eine schlichte weiße Teekanne und ein grünes Glas. Im Wohnzimmer steht ein runder Esstisch samt Blumendeckordecke und Keramikkrug mit rosa getupften Blüten.

Kein Leben ohne Wohnen, ohne Geschichten, ohne den Alltag. Doch wie lebte es sich in den hastig errichteten neuen Stadtgebieten?

Der Hallenser Maler Uwe Pfeifer hat zwischen 1972 und 1973 gleich sieben Gemälde geschaffen – man könnte sagen: eine protokollarische Annäherung an die Anfänge von Halle-Neustadt. Doch mehr noch: Er hat Stimmungen eingefangen, das Widersprüchliche sichtbar gemacht. Etwa das romantische Sehnen im Bild Morgennebel, verbunden mit dem kühlen



Wolfram Ebersbach, Hausfassade, 1974

Pinselfrich der Neuen Sachlichkeit. Warme, bunte Lichtquadrate leuchten aus einer Quaderwelt, die noch nackt und neu wirkt. Darüber scheint ein Vollmond. Eine Schnur aufgefädelter Ostseesteine – bis heute beliebtes Sammelgut – spricht beredt von Alter, von Naturschönheit, von Rundungen im Kontrast zum allzu profan Kantigen.

Auch das bereits damals aufrüttelnde Bild mit Menschen, die sich durch eine Unterführung drängen – Rush-hour-Feeling pur. Inmitten der Hastenden: eine schöne junge Frau im leuchtend lila Mantel. Wohnen und Wege – auch das gehört zusammen. Und Balkone für alle – ein Novum! Doch in der Realität: ungezählte Raster. Wolfram Ebersbachs Hausfassade, 1974.

Mit Augenzwinkern – oder doch mit handfestem Sarkasmus? – zeigt Gisela Kurkhaus-Müller in Marzahn, 1982, die Balkone als Ausweis von Sehnsüchten und Herkunft: individuell gestaltete Räume mit Wagenrädern, Geranien, Jagdtrophäen ...

Was man landläufig seit der Wende „Platte“ nennt – oft abwertend, mit-

unter berlinerisch knapp und schnoddrig – war einst die Neubauwohnung: die in Serie produzierte Wohneinheit. Oder besser: die durchaus verschiedenen Wohneinheiten, deren Ursprung mit dem Typ P2 in den frühen Sechzigerjahren liegt und die später, prominent vertreten durch die WBS70 mit differenzierteren Grundrissen, erweitert wurden.

Eine Neubauwohnung versprach: warmes Wasser aus der Wand, Zentralheizung, große Fenster, weitläufige Höfe, erste junge Bäume. Dienstleister von der Krippe bis zur Kaufhalle und zur Schule lagen praktisch ums Eck. Parkplätze gab es en masse, dazu Promenadenwege, Ringstraßen – und, ja, viel zu kühles Licht.

Die Neubauwohnung war begehrt. Wohnkomplexe entstanden und umgürteten bald jede Stadt. Das Wohnungsbauprogramm, als „Herzstück des sozialen Wohnungsbaus“ deklariert, wurde zügig vorangetrieben – samt Technologieentwicklung zur industriell vorgefertigten Massenproduktion. Doch unter dem Druck des Ökonomischen verlor sich die >>

KATALOG ZUR AUSSTELLUNG „WOHNKOMPLEX“

Begleitend zur Ausstellung „Wohnkomplex – Kunst und Leben im Plattenbau“ im MINSK ist ein zweisprachiger Katalog im DISTANZ Verlag erschienen. Die Publikation zeigt die Werke der Schau und beleuchtet außerdem ein prägendes Kapitel ost-deutscher Architekturgeschichte.



Utopie. Städtebauliches Ideal und gebaute Realität klafften auseinander.

Die Wohnungsnot – ein Ost-und-West-Wort aus den späten Sechzigern – ist längst wieder in der Gegenwart explodierender Mieten angekommen. In der DDR sollte die Wohnungsfrage bis Ende der Achtziger gelöst sein. Dann kam die Wende.

Die Großsiedlungen erfuhren einen tiefgreifenden sozialen Umbruch: Bewohnerwechsel, Entfremdung, Leerstand. Abriss folgte – „Rückbau“ genannt. Viele der einst begehrten Wohnkomplexe wurden in den Neunzigerjahren zu sozialen Brennpunkten. Es kam zu rassistischen Ausschreitungen, etwa in Rostock-Lichtenhagen oder Hoyerswerda. Auch davon erzählt die Ausstellung – etwa mit der seriellen Arbeit „Spaziergang“ des in London lebenden Künstlers Stephen Wilats, geb. 1943. Nach eigenem Erleben in Marzahn verknüpft er fiktive Warnzeichen, wie Wegmarken, mit fotografischen Dokumenten – etwa einem Hakenkreuz auf blauem Kreis vor einem Postamt. Oder mit Triangular Stories (2012) von Henrike Neumann, die in zwei Dreiecksformen diametral entgegengesetzte Lebenswelten der Neunzigerjahre nachstellt. Eine davon zeigt: frisch gebackener Gugelhupf, daneben ein Baseballschläger und eine Reichsflagge. Es sind Insignien der sogenannten Baseballschlägerjahre – hier als Requisiten inszeniert, wie sie laut einem Foto in der einstigen Wohnung des rechtsextremen NSU-Trios in Thüringen hätten gefunden werden können.

Doch die Platte erfährt neue Akzeptanz. Die Außenbezirke werden mit Farbe, Sanierung und neuen Grundrissen aufgewertet – ein Comeback, ein Relaunch. Bezahlbare Mieten sind das A und O. Kito Vido, Gastkurator am Minsk, begleitet diesen Prozess mit einer in sieben Themen gegliederten



Gisela Kurkhaus-Müller, o.T., 1982



Uwe Pfeifer, Häuser am Abend, 1972

Ausstellung. Mit ausgewählten Werken – von Malerei über Installationen bis hin zur Fotografie – zeigt er die Entwicklung des Resonanzraums selbst, der den Massenwohnungsbau von Anfang an bis heute umschwingt. Die künstlerisch beackerte Landkarte reicht dabei von Leipzig-Grünau, Jena-Lobeda und Halle-Neustadt über Berlin-Marzahn und Berlin-Lichtenberg bis nach Rostock, Schwedt und Neubrandenburg.

Informationen

Die Ausstellung Wohnkomplex – Kunst und Leben im Plattenbau geht noch bis 8. Februar 2026
DAS MINSK Kunsthaus in Potsdam
Max-Planck-Straße 17, 4473 Potsdam
Öffnungszeiten: Täglich 10:00 – 19:00 Uhr, dienstags geschlossen

Anita Wünschmann

BERLIN VIS-À-VIS

GOLF & CIGARS 2026

.....



ZWEI
LEIDENSCHAFTEN
EIN TURNIER
10.07.2026

Das Magazin für Stadt|Entwicklung
berlin vis.à.vis



IBT  PAN

BIG.B

HEINZ HAMMER



CHAMAL EON



BORN ROSÉ
BARCELONA

VOLLE KRAFT VORAUSS



Kraftvoll in Bewegung für einen aktiven Lebensstil

Foto: © Engin Akyurt

WARUM ES GUT IST, SICH IMMER WEITER ZU BEWEGEN

Der menschliche Körper ist ein perfektes System. Scheinbar mühelos bewegt er sich und bringt uns dorthin, wo immer wir hinwollen. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem er sich bemerkbar macht. Erst zwackt es nur manchmal und dann schon am Morgen. Bücken fällt schwerer, einfach losrennen geht nicht mehr und vom vorgenommenen Tagespensum wird nur noch die Hälfte geschafft. Was ist nur passiert, dass die eigene Kraft nicht mehr ausreicht? Und welche Wege gibt es, dies zu verhindern?



Training mit Gewichten
für mehr Muskelkraft
Foto: © karabulakastan

Es gibt viele Gründe, die Kraft zu verlieren. Sie können mentaler Natur sein. Verluste, Abschiede, Depression. Auch ein plötzlicher Unfall kann dazu führen, dass von einem Moment zum anderen alle Kraft verloren scheint. In den meisten Fällen jedoch gibt es nur eine Ursache. Und das ist, nichts getan zu haben, um sie zu behalten. Bewegungsarmut nennt man das dann. „Muskeln, Bänder, Knorpel und auch Knochen sind immer nur so stark, wie sie gefordert werden“, erklärt der Physiotherapeut Thom Adam. „Das ist fatal, denn Kraft ist essenziell. Jeder braucht sie für sich selbst und um sich fortzubewegen.“

Kraft im Laufe des Lebens

„Kraft gehört zu den fünf motorischen Grundfähigkeiten des Menschen. Sie ist uns zu einem gewissen Teil angeboren, aber unterschiedlich ausgeprägt. Wie alle anderen Fähigkeiten muss Kraft trainiert werden. Krabbeln, Stehen, Laufen, Rennen, Klimmzüge, Standwaage ... all das passiert durch wiederkehrende Versuche, also Training von Anfang an, begleitet auch von Irrtümern und Fehlern. Der ausgeprägte Bewegungsdrang von Kindern zeigt es“, so der Präventions- und Fitnesstrainer Ronald Thomschke, „leider geht dieser mit dem Stillsitzen in der Schule verloren.“

Wenn nichts getan wird, lässt die Kraft nach und dies mit dem Älterwerden besorgniserregend schnell. Das bestätigt auch die Wissenschaft. U.a. weist der Professor der Sportwissenschaft Dr. Jens Ebing immer wieder in seinen Vorträgen und Videos auf den Social-Media-Kanälen darauf hin, „dass Muskeln Leben retten können.“ Er sagt: „Mit zunehmendem Alter verlieren viele Menschen unmerklich Muskelmasse und gleichzeitig auch Knochendichte. Treffen beide Prozesse zusammen, spricht man von Osteosarkopenie – einer gefährlichen Kombination. Die Folgen sind eine erhöhte Sturzgefahr, Gebrechlichkeit bis hin zum Verlust der Selbstständigkeit.“ Und doch kann aktiv gegengesteuert werden. Ein regelmäßiges Krafttraining, auch das Training der Handkraft, sollte neben einer ausgewogenen Ernährung selbstverständlich sein.

Ein guter Test

„Es gibt einen schnellen aussagekräftigen Test, um sich seiner Beinkraft und dem eventuell fortschreitenden Muskelabbau be-



GOLF UNTER FREUNDEN



GOLF - ANGEBOTE

2026

SCHNUPPER JAHR

Die gesamte Anlage zum Schnupperpreis nutzen

EURO
zzgl. Clubbeitrag
890
€ P.A.

PLATZREIFE KURSE

Platzreife an nur einem Wochenende

EURO
€ P.P.
99

Restaurant
Am Kallin

Ihr Restaurant für Anlässe wie

**Familienfeiern
Firmenveranstaltungen
Tagungen
Weihnachtsfeiern**



Wir
freuen uns
auf Ihren
Besuch!



Weitere Informationen unter www.golf-kallin.de

wusst zu werden und das ist der „Alte-Mann-Test“, sagt Thom Adam. Dabei wird die Fähigkeit getestet, sich aus einer Sitzhaltung mit nur einem Bein ohne zu Hilfenahme des anderen und der Arme zu erheben. Die Sitzhöhe spielt dabei natürlich eine Rolle. Die Beinkraft lässt sich mit dieser Übung nicht nur überprüfen, sondern auch gut trainieren, notfalls indem ein Stock oder die Zehenspitze des zweiten Beines erstmal zu Hilfe genommen werden und eine höhere Position als erste Sitzfläche dient. „Bis zu einem Alter von 70 Jahren sollte dieses Training kein Problem sein. Die Straffung eines Muskels ist immer möglich, ein Muskelaufbau bedarf dann irgendwann mehr Aufwand“, so die Erfahrung von Thomschke. Er macht gleichzeitig auf eine interessante Studie aufmerksam, die in den USA durchgeführt wurde, dem „Million Veteran Program“. Bei dieser Studie wurde untersucht, wie sich Gene und Training bei Veteranen auf die Gesundheit auswirken. Dabei wurde u.a. nachgewiesen, dass bei 60-Jährigen, die vorher niemals Sport betrieben haben, ein signifikanter Muskelaufbau möglich ist.

Veränderung

Wieder in die Kraft zu kommen, ist möglich. Sofort einen Fitnessvertrag für ein ganzes Jahr abzuschließen, klingt eher nach einer Übermotivation. Besser ist es, sich jemanden an die Seite zu holen, der den Anfang professionell unterstützt. Das kann ein Physiotherapeut sein, aber auch eine angeleitete Gruppe mit festen Terminen, einfachen Übungen, richtigen Pausen, Disziplin und Routine. „Nordic Walking eignet sich sehr gut als Einsteigerprogramm“, rät Thomschke. Adam ergänzt: „Nur Veränderung bringt Veränderungen. Eine Dokumentation des eigenen Fortschritts ist dabei sehr hilfreich. Nicht nur von dem, was trainiert wurde. Auch Fotos, alle zwei Wochen aufgenommen und an den Kühlschrank gepappt, zeigen, was passiert.“



Foto: AndIP

Streckhaltung für mehr Beweglichkeit

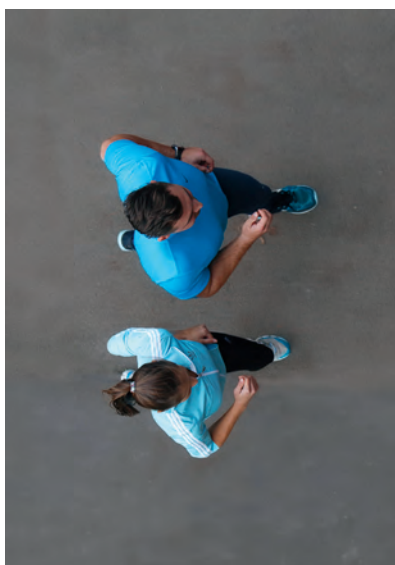


Foto: Muat turun

Joggen als effektives Ausdauertraining

Neue Bilder

Blockaden im Kopf und der innere Schweinehund tun meist alles dagegen, den eigens gesetzten (Kraft) Zielen näherzukommen. „Schuld daran ist unser eingeschliffenes Belohnungssystem mit dem dahinterstehenden Dopamin“, so Adam. Umprogrammierung ist das Zauberwort. Deshalb fragt Adam jeden Klienten in seiner Praxis als Erstes nach neuen Bildern für den Kopf. Was wünschst du dir? Möchtest du durch den Regen tanzen? Mit deinem Enkel wieder einen Berg hochsteigen? Das sind Fragen, die er stellt.



Fotos: Barbara Sommerer

Fitnesstrainer Ronald Thomschke



Physiotherapeut Thom Adam

Sich im Moment wahrnehmen und an das Morgen glauben, ist das Ziel dabei. Letztendlich hat jeder auch seine eigene Vorstellung von Kraft und seine Wünsche an sie. Aber wie schön ist es doch für jeden, sich zu spüren, im positiven Sinne, seinen Körper und dann die Kraft. „Vier bis fünf Wochen Einsteigertraining unter Anleitung sollte man überstehen für eine neues Kraftgefühl und um in eine wirkliche Routine zu kommen, sagt Thomschke. Das ist der Anfang vom Glück.“

Barbara Sommerer

Information:

Instagram

Professor Dr. Jens Ebing

Der promovierte Sportwissenschaftler erklärt Gesundheit, Fitness und Lebenszyklen in kurzen Videos.

Wissenschaft

Zum Million Veteran Program

Nationales (MVP), dem freiwilligen Forschungsprogramm der USA; vom Forschungs- und Entwicklungsbüro des US-Veteranenministeriums finanziert, mit dem Ziel: in Zusammenarbeit mit Veteranen untersuchen, wie sich unsere Gene und unser Tun auf die Gesundheit auswirken:

www.cares-research.org

Webseite & App

medizen.digital

zum Krafttraining durch Basis- und Aufbaukurse, die sich passgenau am Nutzer orientieren. Entwickelt an der Ruhr Universität Bochum, wird hier nicht „nachgeturnt“ wie bei den meisten Online-Angeboten. Außerdem sind die Macher der Frage nachgegangen, wie der innere Schweinehund überwunden werden kann.

Das Versprechen: Bei diesen Programmen wird Bewegung für jeden spielerisch zur Routine.

medizen.digital/kurs/vielsitzer

Bücher

Jessica Bock macht Fitness einfach, so auch in ihrem neuen Buch: „Jeder kann es schaffen.“. Gespickt mit eigenen Erfahrungen ebnet sie mit Rezepten zur Ernährung, Empfehlung für die mentale Gesundheit und Trainingsplänen den Weg zu mehr Kraft, Selbstvertrauen und Lebensfreude.

Jessica Bock, NXTLVL Verlag, 22,00 Euro



Trainingskarten

„Bodyweight Training“

55 Trainingskarten für starke Muskeln, Faszien und Gelenke, für zu Hause, unterwegs und überall, eine Trainingsreihe, entwickelt von Ronald Thomschke, Präventions- und Fitnesstrainer:

www.aufrechte-koerperhaltung.de



GREEN

Ristorante Verde

Feierlichkeiten bis zu **100 Personen**

Meeting • Tagungen • Trauerfeiern
Hochzeiten • Geburtstage • Workshop
Weihnachtsfeiern • Teamlunch
Fortbildung • Teamfrühstück



Green Ristorante Verde
Golfclub Stolper Heide e.V.

Am Golfplatz 1
16540 Hohen Neuendorf

Tel: 03303-549 225
Mobil: 0175-526 98 04





48

DER EVER- GREEN

Im portugiesischen Caldas da Rainha kann man Keramik auf Schritt und Tritt erleben. Der Künstler Rafael Bordallo Pinheiro ist unsterblich

von Inge Ahrens

Der portugiesische Künstler
Rafael Bordallo Pinheiro
Foto: Wikimedia





Ein Fest der Natur: Keramik von Bordallo Pinheiro bringt Gemüse und Tiere auf den Tisch

Foto: © LIONEL BALTEIRO / LAMOUSSE

Portugal dennoch das wichtigste Zentrum für Geschichte und Gegenwart, was die Fertigung von Keramiken betrifft. In Caldas kann man kaum einen Schritt tun, ohne zu staunen.

Caldas da Rainha heißt übersetzt „die Thermen der Königin“. Hier ließ im 15. Jahrhundert Eleonore, die Frau von Portugals 13. König Johann II., eine Badeanstalt und ein Thermalkrankenhaus bauen, nachdem auf ihrem Weg nach Batalha in warmem und sumpfigen Wasser der weiten Landschaft Badende ihr von dessen Heilkraft erzählt hatten. Der alte Kern von Caldas ist noch lebendig. Aber heute kann man in zeitgemäßen Thermen baden, aber im selben Haus auch das alte Bad von Königin Leonor besichtigen.

Die alte Bäuerin auf dem Marktplatz von Caldas da Rainha wiegt einen dicken Kohlkopf im Arm, den sie am Morgen in ihrem Garten geerntet hat. Tautropfen ist er. Fast glänzen noch die Tautropfen auf seinen gekräuselten Blättern. Schöner kann auch kein Kunstwerk von Rafael Bordallo Pinheiro (1846–1905) sein, dem berühmtesten Keramiker der Kleinstadt, dessen gigantisches Steinzeug Hauswände, Brunnen und Straßen ziert. Ein riesiges Kohlblatt nach seinem

Entwurf schmückt eines der umstehenden Häuser. Doch das ist nur der Anfang.

Wer an Portugal denkt, ruft gleich aus: Aaah, Lissabon! Aber Caldas da Rainha, nur eine Stunde nördlich davon, kennt kaum jemand. Das im Centro der Republik und nicht weit vom Meer im Westen der Iberischen Halbinsel gelegene Städtchen mit gerade mal 50 000 Einwohnern ist zwar keine flirrende Landeshauptstadt, aber für

Caldas da Rainha ist eine Reise wert. Eine sympathische Stadt mit Cafés, Restaurants, Töpfereiläden und Ateliers. Man kann sie zu Fuß erobern, vorbei an historischen Brunnen und unzähligen Jugendstilhäusern, die mit keramischen Fliesen geschmückt sind. Smaragdgrün ist die Farbe von Caldas. „Caldas Grün“ sagen darum die Kenner. Cabbage- oder Kohlgrün würde auch passen, wenn man an Bordallo Pinheiro denkt, den berühmtesten Keramiker der Stadt. Weltweit bekannt und auch bei uns sind seine wie aus Kohlblättern gebrannten Teller und Gefäße. Immer wieder billig kopiert, entstehen die Originale seit nunmehr 140 Jahren allerdings >>



Die Keramik-Sardinen von Pinheiro gelten heute als begehrte Sammlerobjekte in limitierten Editionen

nur in der Manufaktur Bordallo Pinheiro am Stadtrand von Caldas.

Am besten, man macht erstmal einen Spaziergang zum Ursprung des Ortes, wo Caldas seinen Anfang nahm. Vorbei am eindrucksvollen zeitgenössischen Brunnenkunstwerk aus lauter Keramikscherben „Giardin d'Água“ von José Ferreira, geht es hinab zur Kirche Nossa Senhora do Pópulo mit ihren prachtvollen Azulejos aus dem 17. Jahrhundert. Das historische Bad von Leonor kann im Hospital Thermal besichtigt werden, und wer will, macht einen Badetermin in einer der modernen Wannen für die nächsten Tage. Dann taucht man ein in den romantischen Park Dom Carlos I. mit seinen Wassern, exotischen Pflanzen und umher stolzierenden Pfauen. Einst promenierte hier die im ehemaligen Thermal Krankenhaus auf Genesung hoffende Oberschicht des Landes. Heute harren die schmalbrüstigen ein wenig märchenhaft und müde anmutenden Häuser ihrer Wiederauferstehung als Luxushotel.

An See und Springbrunnen vorbei, befindet man sich schon auf Bordallo Pinheiros Spuren, dessen kleine Äffchen aus Keramik in den Baumkronen schaukeln. Bordallo Pinheiro, bekannt für seine humoristischen und ironischen Kunststücke, ist bis heute beileibe nicht der einzige Kunsthandwerker seiner Stadt, aber er ist der berühmteste und eine Art Bestseller der Stadt.

Aus Lissabon kommend, ließ er sich 1885 in Caldas nieder, gründete seine eigene Manufaktur und war schnell einzigartig. Caldas entwickelte sich damals zur Keramikhochburg wegen der umliegenden Tonerdevorkommen. Wer

die ansteigende Straße neben dem Hospital hinaufsteigt, erreicht linkerhand Bordallo Pinheiros alte Manufaktur, die heute als Shop für das moderne Nachfolgeunternehmen dient und gleich einen guten Überblick über allhand Kuriositäten, aber auch extravagante keramische Schönheiten bietet.

Im Hof plätschert ein Brunnen mit historischen Fliesen, in dem ein blasser Koi und eine Schildkröte ihren Runden drehen, immer bewacht von des alten Meisters Hand geformter Froschfamilie. Eine Treppe führt hinauf zu seinem letzten Wohnhaus, dass, leider recht heruntergekommen, einer gründlichen Renovierung harrt. Überall sind alte originale Keramiken an den Wänden, und in einem der Fenster ruht ein gigantischer roter Lobster mit einer zerbrochenen Schere.

Wer jetzt noch nicht im Laden eingekauft hat, meldet sich dort am besten gleich für einen Besuch im Keramikmuseum an. Nur ein Katzensprung, dann steht man in einem Park voller tropischer Pflanzen, tröpfelnder Brunnen und moosiger Kunstwerke. Der Palazzo war einst das Sommerhaus des Barons von Sacavém und wurde in den 1890ern gebaut. Seit 1983 ist es ein Keramikmuseum. Außen voller blauer Azulejos, birgt es drinnen eine Sammlung wahrhaft phantastischer Originale Bordallo Pinheiros. Total verrückt anzusehen und doch viel zu schön, um sie Kitsch zu nennen.

Hund, Katze, Fische, Trauben, egal was, Bordallo Pinheiro brachte alles auf Teller und Vasen oder stellte seine Motive als Skulptur zur Schau.

Wer mal eine Pause braucht, kann das im Central, dem ältesten Café der Stadt am Marktplatz, machen, um dann der Route Bordallo Pinheiro zu folgen. Überlebensgroße Menschenfiguren aus dem portugiesischen Alltagsleben auf dem Trottoir, eine Schnecke an einer Hauswand, Pilze auf einer Empore, eine Eidechse am Mauerwerk und vieles andere mehr. Alles Keramik. Die Stadt ist ein Museum unter freiem Himmel. Vor dem Bahnhof auch noch ein Brunnen Bordallo Pinheiros mit einer Schar Frösche.

Aber auch Arbeiten lebender Keramiker kann man anschauen, wie am zentralen Busbahnhof, wo Elsa Rebelo Gebrauchskeramik in einer Art Petersburger Hängung dicht an dicht angebracht hat. Dazu die kleinen Antiquitäten- und Trödeläden, wo man mit etwas Glück noch ein Original aus alter Zeit finden kann. Aber nicht nur Keramikfreunde werden ihren Spaß haben in Caldas da Rainha. Es gibt einige Museen, und im Restaurant Real Balcoia 5 kann man fein und modern portugiesisch essen und trinken.

Auf jeden Fall sollte man einen Ausflug nach Foz de Arelho machen. Das dauert grad mal ein Viertelstündchen mit dem Bus oder dem Auto. An den fragilen sandigen Klippen am Atlantik hat die deutsche Landschaftsarchitektin Maria Schilling einen 800 Meter langen Holzsteg gelegt. Steht man dort oder sitzt auf einer der Bänke und läßt sich vom Wind durchpusten, sieht man rechts bei klarer Luft Na-



Foto: Wikimedia

Der historische Brunnen im Garten des Museu Bordallo Pinheiro in Lissabon ist Teil der Anlage, die dem portugiesischen Karikatusten und Keramikünstler gewidmet ist

zaré. Das ist für seine Riesenwellen berühmt und zieht Surfer aus aller Welt an.

Links, im Dunst des aufschäumenden Meeres, erscheint fern die Hafenstadt Peniche auf der Spitze einer Halbinsel. Auf dem Weg dorthin dehnt sich eine Lagune mit weißem Sand am wilden Meer. Foz de Arelho heißt Mündung des Arelho. Das vom Meer abgetrennte flache Gewässer ist Spielplatz für Kinder und erste Surfversuche. Ein beschaulicher Ort außerhalb der Ferien.

Die tiefer im Land liegende Lagune von Obidos gehört sowohl zur Gemeinde Obidos als auch zu Caldas da Rainha und ist ein wunderschönes Naturschutzgebiet mit vielen Vögeln, wie Stockenten, Kormoranen oder Bachstelzen. Caldas da Rainha ist Stadt und Meer. Wenn die Sonne untergeht, spiegelt sich der rosafarbene Himmel in den Gewässern. Stille kehrt ein. Nur die leisen Rufe der Kibitze und Zwergmöwen sind noch zu hören. □

KENNENLERNANGEBOT

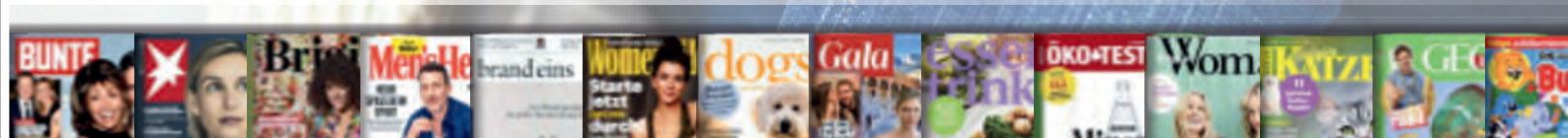
- **Fünf Zeitschriften Ihrer Wahl.**
- **Acht Wochen kostenlose Lieferung.**
- **Das Kennenlernangebot endet nach acht Wochen automatisch.**

EINMALIG 35 €



Hier ist alles drin.
WEISSGERBERLESEZIRKEL

Tel.: 030-740 748 70
weissgerberlesezirkel.de





Frédérique Cournoyer-Lessard aus Kanada am Luftring

Fotos: Palazzo

„NACHTSCHWÄRMER“ IM PALAZZO SPIEGELZELT

Genuss, Geschichten und große Gefühle: Spitzenunterhaltung bietet die neue Palazzo-Show „Nachtschwärmer“. In seiner 17. Spielzeit in Berlin verwandelt sich der Spiegelpalast in eine Bühne voller Begegnungen, spektakulärer Artistik und großartiger Musik. Ein Abend mit Bar-Atmosphäre, begleitet von einem raffinierten Vier-Gänge-Menü

52

Die neue Palazzo-Show „Nachtschwärmer“ eröffnet die 17. Spielzeit am Berliner Bahnhof Zoologischer Garten und verwandelt den Spiegelpalast in eine Bühne, die wie eine Bar inszeniert ist. Das Konzept setzt auf eine Mischung aus exzentrischen Figuren, artistischen Höchstleistungen und musikalischer Unterhaltung auf Spitzenniveau.

Im Zentrum steht die Barbesitzerin Chastity Belt, eine Figur mit gebrochener Vergangenheit, die zwischen Gesang und Tagträumen über die große Liebe durch die Nacht driftet. Ihr Barkeeper Kerol sorgt mit Jonglage und Beatboxing für Ordnung und Rhythmus. Um sie herum entfaltet sich ein Kaleidoskop aus Begegnungen: stille und laute Gäste, Liebende und Suchende, jeder mit eigener Geschichte.

Das Ensemble bringt eine große Bandbreite an Darbietungen auf die Bühne. Mario Español beeindruckt am Chine-

sischen Mast mit tänzerischer Kraft, das Duo Ma Mao zeigt Partnerakrobatik voller Nähe und Verletzlichkeit. Polina Makarova überzeugt mit präziser Equilibristik, Tonghui Ni mit Balancekunst auf dem Seil. Rosa Autio verbindet Clownerie und Jonglage mit melancholischem Unterton, während Aleksey Teslin mit seinem Diabolo eine zurückgezogene, geheimnisvolle Figur verkörpert.



Sänger Yamisava aus Südafrika

Musikalisch prägt der Sänger Yamisava den Abend mit seiner tiefen, ehrlichen Stimme und Afro-Soul-Klängen, die den Raum für Momente stillstehen lassen. Begleitet wird die Show außer-

dem von von der kultigen Live-Band die Geschmacksverstärker. „Nachtschwärmer“ ist eine Inszenierung, die bewusst zwischen Traum und Wirklichkeit spielt. Sie lebt von Kontrasten – laut und leise, humorvoll und melancholisch – und schafft ein abwechslungsreiches Erlebnis, das Artistik, Musik und Theater miteinander verbindet. Ein Abend, der das Publikum nicht nur unterhält, sondern auch die Vielfalt menschlicher Begegnungen auf die Bühne holt.

Das Fundament aus einem erlesenen Vier-Gänge-Menü, einem abwechslungsreichen Showprogramm und der unvergleichlichen Atmosphäre bleibt bestehen, während jede Saison mit frischen kulinarischen Ideen und neuen künstlerischen Akzenten überrascht.

Starkoch Kolja Kleeberg und sein Team verwöhnen die Gäste diesmal mit einer raffinierten Menüfolge: Rote-Bete-Tatar auf Bulgur mit eingelegtem Rettich und Pumpernickel-Erde eröffnet den Abend, gefolgt von confiertem Winterkabeljau auf grünem Erbsenpüree mit Kartoffel-Trüffelragout. Der Hauptgang kombiniert zart rosa Entenbrust mit einem aromatischen Ragout, Macaire-Kartoffeln und Honig-Rosmarin-Jus. Den süßen Abschluss bildet ein Schokoladen-Pistazien-Soufflé mit Piña-Colada-Chili-Salat und Nougateis. Wie gewohnt stehen auch eine vegetarische und vegane Variante sowie ein spezielles Kinder Menü zur Auswahl.

So erwartet die Gäste im PALAZZO auch in dieser Saison ein Erlebnis für alle Sinne: kunstvoll inszeniert, kulinarisch auf höchstem Niveau und getragen von Lebensfreude. □

Information

Infos und Tickets:
www.palazzo.org

CHA
MAE
EON



Fabbrica C

chamaeleonberlin.com

BELLO!

03.03. – 31.05.26

Produziert von

CORDATA
CIRCUS NETWORK

präsentiert von

FLUXFM
Radio so bunt wie Berlin

Unterstützt durch

TAGESSPIEGEL



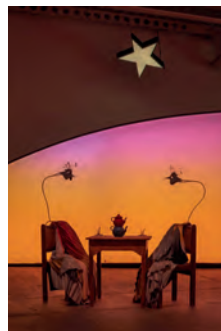
RAUSGEGANGEN

eventim⁺



FANTASTISCHE WELTEN

Mit „An Opera Out of Time“ präsentiert der Hamburger Bahnhof die erste große Einzelausstellung des kosovarischen Künstlers Petrit Halilaj in Berlin



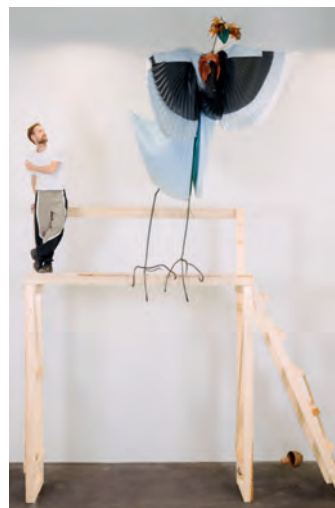
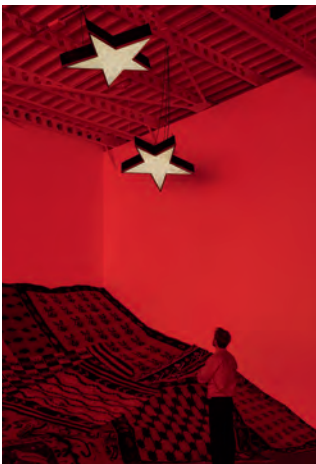
Im Zentrum der Ausstellung steht Halilajs erstes Opernprojekt, das in Zusammenarbeit mit der Kosovo-Philharmonie entstanden ist. Die Oper nimmt Bezug auf den sagenumwobenen Ort Syrigana, ein archäologisches Gelände nahe Halilajs Heimatstadt Runik, das seit 2016 unter Denkmalschutz steht. Die Elemente der Oper werden in einer ortsspezifischen Installation neu konfiguriert und durch Aufführungen im Museum aktiviert. Neben der Oper zeigt die Ausstellung fünf großformatige Installationen sowie Skulpturen, Zeichnungen und Videoarbeiten aus verschiedenen Schaffensphasen des Künstlers.

„An Opera Out of Time“ ist eine Ausstellung, die sich intuitiv erschließt. Man muss weder Opernkenner sein, noch die Geschichte des Kosovo kennen, um sich von Petrit Halilajs poetischer Bildsprache mitreißen zu lassen. Die raumfüllenden Installationen, eine beeindruckende Teppichlandschaft, Baumaterialien zerstörter Häuser akkurat auf Europaletten gestapelt, Licht und Klänge laden zum Staunen, Verweilen und Entdecken wie Nachdenken ein. Immer wieder tauchen Tiere, Pflanzen und organische Formen auf – Elemente, die auch jüngere Besucher intuitiv verstehen und spannend finden. Ein Museumsnachmittag für die ganze Familie im Hamburger Bahnhof, lehrreich und unterhaltsam.

Petrit Halilaj, geboren 1986, lebt und arbeitet in Berlin. Seine Arbeiten wurden international ausgestellt, unter anderem im Metropolitan Museum of Art in New York, auf der Biennale von Venedig und in der Tate St Ives.

Information

Die Schau läuft bis 31. Mai 2026 in den Riekhallen im Hamburger Bahnhof



Portrait Petrit Halilaj

Alle Fotos: Ausstellungsansicht „Petrit Halilaj. An Opera Out of Time“, Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart, © Petrit Halilaj, 2025 / mennour, Paris, ChertLüdde, Berlin und kurimanzutto, New York und Mexiko-Stadt. Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie / Jacopo La Forgia

Eve Arnold im f³ Berlin

Die Retrospektive mit rund 140 Arbeiten würdigt das wegweisende Werk der Magnum-Fotografin Eve Arnold (1912–2012). Ihre Bilder, ob intime Porträts von Ikonen wie Marilyn Monroe oder Marlene Dietrich sowie dokumentarische Fotos über gesellschaftliche Bewegungen, sind geprägt von einem stets respektvollen Blick auf Menschen und ihre Lebenswelten. Die Ausstellung macht deut-

lich, wie Arnold Fotografie als Sprache des Mitgefühls verstand und damit nicht nur künstlerische, sondern auch gesellschaftliche Maßstäbe setzte. Besucher erwartet eine eindrucksvolle Reise durch ein Werk, das bis heute nichts von seiner Strahlkraft verloren hat.

Information

Eve Arnold. Capturing Compassion noch bis 1. März im f³ – freiraum für fotografie, Prinzessinnenstraße 30, 10969 Berlin-Kreuzberg

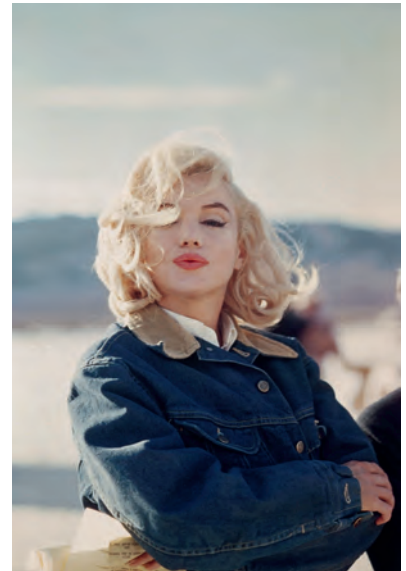


Foto: © Eve Arnold / Magnum Photos

Marilyn Monroe am Set von The Misfits.
Nevada, 1960

WINTERGARTEN
VARIÉTÉ.BERLIN

AHOI

THE ACROBATIC SWING SHOW

Regie: Rodrigue Funke

NEU ab 25. Februar 2026

www.wintergarten-berlin.de
Ticket-Hotline: 030 - 588 433

Show-Infos

AUTO NEWS
VON REINHARD WAHREN



56

Die Alpine A106 von 1955 – zierlich, leicht und voller französischem Esprit. Mit ihr begann die rasante Erfolgsgeschichte einer Marke
Fotos: Alpine

70 JAHRE SPORTWAGEN-IKONE

Alpine feiert Jubiläum mit neuer A110-Generation

Die französische Sportwagenmarke Alpine feiert in diesem Jahr ihr 70-jähriges Bestehen und würdigt das Jubiläum mit zwei besonderen Varianten ihres Kultmodells A110. Mit der A110 R 70 verabschiedet sich die Marke von der erfolgreichen „R“-Baureihe: Das Sondermodell trägt das Monogramm der französischen Flagge an der Fahrzeugsäule und auf den Innenseiten der Türen – eine stilvolle Hommage an die historische A106 von 1955 – und er-

scheint in streng limitierter Auflage. Neu zum Modelljahr 2025 ist außerdem die A110 GTS, die Sportlichkeit mit Alltagskomfort vereint. Es ist das letzte Produktionsjahr der aktuellen A110 vor dem Start des vollelektrischen Nachfolgers im nächsten Jahr.

Die Renault-Tochter Alpine hatte ein Auf und Ab in ihrer Geschichte. Die legendäre A110 mit dem Spitznamen Flunder avancierte zum Kultauto, weil

sie als Sportwagen zeitweise auch im Motorsport beachtliche Erfolge erzielte. Doch leitete mangelnde Nachfrage und ein zu hoher Preis für das letzte Modell A 610 im Jahr 1995 das Produktionsende von Alpine ein, bevor die Marke 2017 mit der neuen A110 auf dem Genfer Autosalon ihr Comeback feierte. Die limitierte exklusive Trikolore Edition A110 R 70 zum Jubiläum in diesem Jahr erinnert eindrucksvoll an die Herkunft der Marke, ihre lange Ge-



Sportliche Dynamik mit hohem Alltagskomfort, die neue A110 GTS-Serie. Der neu aufgelegte A110 R70 erscheint nur in kleiner Auflage (Foto oben)

schichte, die zu Beginn der 1950er-Jahre mit dem motorsportbegeisterten Jean Réd  le begann. Als erfolgreicher Renault-Fahrer konnte er sich mit den damals üblichen Renault 4 CV nicht lange anfreunden. So begann er, mit leichten Karosserien und besseren Getrieben zu experimentieren – seine Eltern in seiner Heimatstadt Diepe besaßen eine Renault-Vertragswerkstatt – und baute erste eigene Prototypen. Zunächst ohne Erfolg, doch der aus

Renault-Teilen zusammengebaute Alpine A 106 brachte den Durchbruch. Drei Exemplare hatte R  d  le bauen lassen, ein rotes, ein blaues und ein weißes, in Anlehnung an die französische Nationalflagge. Zeitgleich gründete er die „Société des Automobiles Alpine“, die Geburtsstunde von Alpine vor 70 Jahren.

Bis 1960 ließ R  d  le 250 Fahrzeuge von Typ A 106 in Handarbeit bauen,

veränderte aber gleichzeitig das Design und präsentierte den Sportwagen ein Jahr später als Alpine A 110. Damit legte er den Grundstein für die bald folgende Legendenbildung dieses wohl weltweit bekanntesten Vertreters von Alpine. □



Der MC Pura mit überarbeiteten Design an Front und Heck, das noch dynamischer und aggressiver wirkt

Fotos: Maserati

58

SUPERSPORTWAGEN MIT SEELE

Maserati setzt ein klares Statement mit neuem Design

Mit dem neuen MC Pura will Maserati nichts weniger als den „ungefilterten Zugang zur Seele von Maserati“ bieten. Und wenn dieser Supersportwagen tatsächlich eine Seele hat, dann schlägt sie im Herzen seines Motors. Schon der MC20 markierte den Beginn einer neuen Ära für die Traditionsmarke – nun führt der MC Pura diese Linie fort, mit einem überarbeiteten Design an Front und Heck. Das Herzstück bleibt der unverkennbare V6-Nettuno-Motor, dessen Name nicht zufällig gewählt ist. Denn man könnte sich fragen, warum ein Motor nach dem römischen Meeresherrn benannt wird. Tradition und Inspiration gehören freilich auch bei Maserati zur Firmenphilosophie und so sollte die Bezeichnung die enge Verbindung zur Stadt Bologna, wo die Firma 1914 gegründet wurde, unterstreichen. Dort, wo der berühmte Neptunbrunnen

steht, inspiriert von der symbolischen Kraft des Dreizacks, dem Firmenlogo von Maserati. Rein technisch gesehen ist es ein Doppelturbo-V6-Benzinmotor mit Direkteinspritzung und Vorkammerzündung, der seit 2020 von Mase-



630 PS treiben die Hinterräder an

rati in seinem Werk in Modena entwickelt und produziert wird. Er leistet 630 PS und bringt den Supersportwagen in weniger als 2,8 Sekunden von Null auf Tempo 100 mit Höchstgeschwindigkeiten von über 325 Kilome-



Für einen spektakulären Auftritt geschaffen

ter pro Stunde. Möglich wird das durch sein extrem günstiges Leistungsge-
wicht. Dank Carbon-Karosserie hat der neue MC Pura ein Gesamtgewicht von nur 1 500 Kilogramm. Das so genannte Shark Nose Design wurde im Vergleich zum MC20 leicht überarbeitet und wirkt noch einen Hauch styli-
scher und aggressiver. Beim MC Pura Cielo ist ein versenkbares Glasdach integriert. Der MC Pura ist als Coupé und Cabrio erhältlich. □



BOSSNER

Private Label

Beschenken Sie sich selbst,
Ihre Liebsten oder Ihre Geschäftspartner!

Ganz persönlich und im Churchill-Format!

Bossner bietet Ihnen die exklusive Möglichkeit,
ein einzigartiges und unvergessliches
Geschenk zu machen:

Sie können eine individuelle und außergewöhnliche
Banderole mit eigenem Foto, persönlicher
Beschriftung oder einem Logo versehen.

Private Label heißt die Idee
aus dem Hause Bossner.
Das eigentliche Produkt gibt es
selbstverständlich auch dazu.

Bestellen Sie noch heute Ihre
individuellen Geschenk-Banderollen!



Für Bestellungen und weitere Informationen:

Tel.: +49 30 886 806 18 · Fax: +49 30 886 812 84

pl@bossner.de · www.bossner.de

HAND MADE



facebook.com/bossner.cigars



twitter.com/BOSSNER_Cigars



youtube.com/user/BossnerTV



instagram.com/bossnercigars



Klare Linien, markante Präsenz: Die Audi-Studie zeigt, wohin sich das Design der Marke entwickeln soll
Fotos: Audi

60



DESIGNSTUDIEN GEBEN AUSBLICK AUF NEUE MODELLE

Zukunftsvisionen auf der IAA: Zwei Concept Cars im Fokus

Zwei Concept Cars auf der letzten IAA sorgten für besondere Aufmerksamkeit. Audi wollte zeigen, wie das zukünftige Design der Marke aussehen könnte und präsentierte eine Studie, die als „Identitätsstifter“ fungieren soll. Soll heißen, sie zeigt, in welche Richtung das zukünftige Audi-Design geht und weist auf die sportlichen Am-

bitionen des Autobauers hin. Denn ein neuer vollelektrischer Sportwagen soll in zwei Jahren wieder an den TT 8N von 1998 und dessen Nachfolger 8J von 2006 anknüpfen. Die Konzeptstudie zeigt aber auch die Suche nach einer adäquaten neuen Designsprache, die scheinbar klare Strukturen präferiert.





Futuristischer Auftritt mit 800 PS: Die Opel-Studie Corsa GSE Vision Gran Turismo verbindet Rennqualitäten mit radikalem Cyber-Design
Fotos: Opel



Ganz im Gegensatz zur spektakulären Designstudie Corsa GSE Vision Gran Turismo von Opel. Ebenfalls auf der IAA vorgestellt, hätte dieser Corsa mit 800 PS nicht nur wahre Rennqualitäten, sein futuristisches Design erinnert eher an ein „Cyber car“. Scharfe kantige Konturen, vertikale Linien und Spoiler bestimmen das Design, auch standen historische Opel-Modelle Pate. Wenn das die zukünftige Designsprache nicht nur für die kleinen Modelle sein sollte, hat sich Opel viel vorgenommen. □

A full-page photograph of a foundry worker in a dark protective suit, blue trousers, and brown leather boots. The worker is wearing a white hard hat and is seen from the back, holding a long metal rod. They are standing in front of a large industrial furnace where a bright, glowing stream of molten metal is being poured into a mold. The background shows the industrial structure of the foundry with various pipes and machinery.

Kunstguss

mit Tradition



**Vor 300 Jahren wurde in Lauchhammer der erste Hochofen angeblasen.
Damit begann die Industrialisierung einer ganzen Region.
Im Sommer feierte die Kunstgussstadt ihre lange Geschichte –
mit ungewisser Zukunft**

Es war sicher ein Glücksfall, dass in einer ursprünglich ländlich geprägten Region ein Zufallsfund den Grundstein für den Industriestandort Lauchhammer und damit für die Industrialisierung der Niederlausitz gelegt hat. Doch ohne die Initiative einer Frau, die diesen Glücksfall zu nutzen wusste, wäre die Geschichte anders verlaufen.

Auf ihrem Besitz in Mückenbergr findet Benedicta Margaretha Freifrau von Löwendal 1725 zufällig Raseneisenerz. Im gleichen Jahr lässt sie daraufhin am 25. August in Naundorf, dem heutigen Lauchhammer-Ost, den ersten Hochofen zum Schmelzen von Raseneisenerz mittels Holzkohle anblasen. Als das gelingt, gründet sie mit ausdrücklicher Genehmigung von August dem Starken ein Eisenwerk. So beginnt die 300-jährige Geschichte der Kunstgussstadt Lauchhammer mit dem Mut und der Kreativität einer Frau. Innerhalb kurzer Zeit produziert die visionäre Unternehmerin geschmiedete und gegossene Eisenwaren, stellt Handelsgut aus Eisenguss her, zum Beispiel Töpfe, Werkzeuge und sogar Öfen. Ein halbes Jahrhundert lang führt sie ihr Unternehmen selbst, fördert soziale Strukturen und Bildung. Den eigentlichen Kunstguss führt allerdings erst ihr Patenkind, der kunstsinnige Detlev Carl Graf von Einsiedel ein. Er und sein Sohn entwickeln das Werk weiter: Erstmals in Deutschland versuchen sie, Gussmodelle aus Abgüssen antiker Plastiken herzustellen und große Figuren in einem Stück zu gießen. 1784 wird der erste wirklich gelungene Eisenkunstguss gefeiert. Zum ersten Mal erblickt eine Großfigur nach dem Wachsausschmelzverfahren das Licht der Welt.

Lauchhammer wird zu einem bedeutenden Zentrum für Kunst- und Bronzeguss, international bekannt für hochwertige Skulpturen, Grabmäler und Medaillen. Zeitgenossen nen-



Fotos: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer

Eisenguss eines Stahlgießers vor dem Museum



Die ständige Ausstellung im Kunstgussmuseum zeigt die Entwicklung seit 1724 und die internationale Bedeutung der Gießerei, deren Werke weltweit im öffentlichen Raum stehen

nen die Stadt einen „kunsttechnischen Wallfahrtsort“. Seine Hochzeit findet der Eisenkunstguss mit seinen schlichten klaren Formen im Klassizismus. Bis heute werden in Lauchhammer in der Tradition des preußischen „Fer de Berlin“ („Berliner Eisen“) die legendären Schinkel-Möbel gegossen. Im gesamten 19. Jahrhundert hat auch der Bauguss seine Blütezeit. Es werden Säulen, Brücken, Treppen- und Balkongeländer, Kandelaber gegossen, in den Jahren 1893 bis 1897 allein 320 Straßenpumpen für Berlin.

Innovativ zeigt sich Lauchhammer ebenso beim Übergang vom Eisen zum Bronzeguss. Neben den anderen preußischen Hütten in Berlin, Gleiwitz und Sayn avanciert die Kunstgießerei zur ersten Adresse beim monumentalen Bronzeguss. Mit seinen zwölf Einzelstatuen, acht Reliefbüsten und zahlreichen Stadtwappen ist Ernst Rietschels berühmtes Luther-Ensemble in Worms von 1868 bis heute das größte Bronzedenkmal Deutschlands. Mittlerweile steht in fast jeder größeren deutschen Stadt eine Arbeit aus



Gartenstuhl aus Gusseisen
Abb.: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer

Lauchhammer, sei es ein Denkmal, eine Skulptur, ein restauriertes Stadtmöbel, ein Relief oder ein Brunnen.

Zwar ist der Kunstguss die eigentliche Domäne der Kunstgießerei, doch seit 1834 gab es auch sporadische Versuche, Glocken zu gießen. Erst nach dem Ersten Weltkrieg wurde auf dem Gelände eine richtige Glockengießerei eingerichtet. Glocken aus Lauchham-



Foto: Kunstgießerei Lauchhammer

Ziselierung einer Skulptur in der Kunstgießerei

mer läuteten von da an beispielsweise in der Stiftskirche in Quedlinburg, der Liebfrauenkirche in Halberstadt, der Schlosskirche in Wittenberg oder im Berliner Dom. Die Berliner Domglocke

ist mit drei Tonnen Gewicht die einzige noch erhaltene Großglocke aus Lauchhammer. Die meisten der etwa fünfhundert bis zum Zweiten Weltkrieg gegossenen Bronzeglocken >>

agentur | baganz
professionelle Fotografie

Seit über 20 Jahren überregional die Profis für

Hochzeitsfotografie
Geburtsstagsfeier
Jubiläum
Sponsorenauftritt
Empfang

Geschäftliches Event
Gästefotos vor Ort geprintet
Abibälle
Tagungsdokumentation
Eventzeitungen



Nutzen Sie unsere persönliche Beratung und rufen Sie uns an.

Wenn's um Fotos geht...

agentur | baganz
professionelle Fotografie

Karmeliterweg 46 • 13465 Berlin
Tel: 030 - 40 63 20 17 • Fa.: 030 - 40 10 52 55
Mobil: 0170 - 5 50 92 86 • Mobil: 0172 - 3 90 85 44
www.agentur-boganz.de • agentur.boganz@berlin.de



Foto: Kunstgießerei Lauchhammer

Das monumentale Parktor an der Parkschmiede im Schlosspark Branitz wurde in der Kunstgießerei Lauchhammer rekonstruiert nach Vorgaben Fürst Pücklers



Foto: Wikimedia

Die Biotürme in Lauchhammer sind ein einzigartiges Industriedenkmal aus der Zeit der Braunkohlenverarbeitung

wurden eingeschmolzen. Zu DDR-Zeiten gab es keine Glockenproduktion, erst wieder nach der Privatisierung ab 1993. Seitdem verließen mehr als zweihundert Glocken die Lauchhammer Kunstguss GmbH, die größte für den Halberstädter Dom mit 8,3 Tonnen Gewicht und einem Durchmesser von 2,35 Metern. Bis 2025 bot

die Kunstgießerei neben Führungen auch Schaugüsse an. Hautnah konnten Auftraggeber oder Interessierte dem Abguss einer neuen Kirchenglocke beiwohnen.

Schwer zu glauben, dass die Zukunft dieser traditionsreichen Kunstgießerei in Lauchhammer ungewiss ist. Be-

reits Ende 2024 musste sie Insolvenz anmelden. Es fehle an Investitionen, moderner Technik und Kapital, hieß es. Angeblich war auch die mangelnde Nachfrage der Grund für die Einleitung des Insolvenzverfahrens. Derzeit arbeiten noch 26 Beschäftigte in der Gießerei. Die Kunstgießerei Lauchhammer ist neben Takraf die einzige Firma, die direkt auf die Unternehmensgründungen der Freifrau von Löwendal vor 300 Jahren zurückgeht. Gewiss ein Grund zum Feiern. Im Jubiläumsjahr 2025 fanden zahlreiche Veranstaltungen, Ausstellungen, Führungen und Vorträge statt. Höhepunkt war im Sommer das Stadtfest im Schlosspark. Die Sonderausstellung „Glühendes Erbe“ kann noch bis zum 25. Oktober 2026 im Kunstgussmuseum besichtigt werden.

Es gibt nicht mehr viele Kunstgießereien in Deutschland. In Lauchhammer steht die Älteste. Sie zu retten, ihr eine Zukunft zu geben, müsste für die Stadt fast eine Verpflichtung sein. Anderes leitet sich aus den Bekundungen zu Tradition und zum stolzen Erbe im Jubiläumsjahr kaum ab. Wünschenswert wäre die Übernahme der denkmalgeschützten Produktionsstätte in städtisches Vermögen. So könnte die Stadt Lauchhammer ihrem einzigartigen Juwel der Industriekultur eine Zukunft geben.

Reinhard Wahren

Information

Führungen durch die Kunstgießerei und das Kunstgussmuseum Lauchhammer nach Absprache.

Kunstgießerei
Lauchhammer GmbH & Co KG
Freifrau-von-Löwendal-Straße 3,
01979 Lauchhammer-Ost
www.kunstmuseum-lauchhammer.de



Der Mercedes-Benz Classic Partner in Berlin

Ihr Ansprechpartner für alle aktuellen Baureihen aber auch für Ihren Young- und Oldtimer.

Restauration • Werterhalt • Verkauf



Klicken Sie hier für weitere Informationen
zu unserem Angebot als Classic Partner.

Mercedes-Benz



Hammer

Anbieter: Heinz Hammer Vertragswerkstatt GmbH, Ollenhauerstraße 116, 13403 Berlin

Bau und Instandsetzung
GmbH · Berlin

BIG.B

Wir bauen (auf) Berlin!



**Wir feiern
40 Jahre
BIG.B**



- Modernisierung
- Instandsetzung
- Energetische Sanierung
- Innenausbau & Fassadengestaltung
- Heizung & Sanitär

Landsberger Allee 366
12681 Berlin
Pyramide

+49 (0) 30 971 005 0
office@bigbau.info
www.bigbau-berlin.de

